

Impact Report

2025

Strategie, Projekte und Ausblick

Wissenschaftskommunikation im Wandel

„Es geht voran“ – die berühmte Zeile der Fehlfarben drängt sich mir immer wieder auf, wenn ich an das Jahr 2025 bei *Wissenschaft im Dialog* (WiD) denke. Nach der erfolgreichen Konsolidierung im Jahr 2024 gab es keine Phase des Stillstands. Im Gegenteil: 2025 war geprägt von strategischer Weiterentwicklung, neuen Kooperationen und dem gezielten Ausbau unserer Strukturen und Angebote.

Intern haben wir wichtige Prozesse vorangetrieben, unter anderem durch die Professionalisierung unseres Controllings und der IT, die Weiterentwicklung unserer Kommunikationsstrategie sowie die Einführung eines Fort- und Weiterbildungsprogramms für WiD-Mitarbeitende.

Gleichzeitig war 2025 auch für die Wissenschaftskommunikation insgesamt ein prägendes Jahr. Künstliche Intelligenz und Plattformisierung verändern die Kommunikation mit und über Wissenschaft grundlegend. Wissenschaft und demokratische Institutionen sehen sich wachsendem gesellschaftlichem und politischem Druck ausgesetzt. Zugleich bleibt der Bedarf an Orientierung bei großen gesellschaftlichen Herausforderungen hoch.

Für uns ist klar: Wissenschaftskommunikation ist heute wichtiger denn je, vorausgesetzt, sie stellt sich diesen Veränderungen aktiv.

WiD hat diese Entwicklungen 2025 gezielt aufgegriffen: mit neuen Formaten zu KI und Plattformisierung, mit neuen Qualifizierungsangeboten zur Wissenschaftskommunikation in herausfordernden Zeiten sowie mit intensiven Diskussionen über die Rolle und Verantwortung von Wissenschaftskommunikation. Gemeinsam mit unseren Gesellschaftern und Partnern haben wir diskutiert, welche Rolle WiD künftig als gemeinsame Plattform der Wissenschaft einnehmen kann.

Der vorliegende Impact Report dokumentiert, welche Projekte, Debatten und Entwicklungen das Jahr 2025 bei WiD geprägt haben und wie wir daran arbeiten, Wissenschaftskommunikation als Infrastruktur der offenen Gesellschaft weiterzuentwickeln.



DR. BENEDIKT FECHER, GESCHÄFTSFÜHRER

VISION

Eine offene Gesellschaft, die Wandel mit Wissen gestaltet

Unsere Vision ist eine offene und demokratische Gesellschaft, der es gelingt, die kritischen und konstruktiven Fähigkeiten der Menschen freizusetzen. Eine freie und verantwortliche Wissenschaft ist ein wesentlicher Teil dieser Gesellschaft, ein informierter und lösungsorientierter öffentlicher Diskurs das wichtigste Mittel für politische und gesellschaftliche Entscheidungsfindungsprozesse. Ein produktiver Dialog zwischen den Wissenschaften und

ihren Öffentlichkeiten ist der Treiber für Veränderung. In einer offenen Gesellschaft sind die Vielfalt des Wissens und Gestaltungsmut der Garant für Fortschritt und Zukunftsfähigkeit. *Wissenschaft im Dialog* setzt sich für eine Wissenschaftskommunikation ein, die die Resilienz und Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft stärkt und dabei hilft, Wandel nachhaltig zu gestalten.

MISSION

Wir fördern einen produktiven Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit

Wir sind davon überzeugt, dass Wissenschaftskommunikation das beste Mittel ist, um Wandel mit Wissen zu gestalten. Unsere Mission ist es, einen produktiven Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu fördern. Als Think-and-Do-Tank für Wissenschaftskommunikation erarbeiten wir daher praxisrelevantes Wissen, bieten zielgruppenorientierte Fort- und Weiterbildungsangebote

an und entwickeln innovative Vernetzungs- und Kommunikationsformate. Wir nehmen die Vielfalt des Wissens in Wissenschaft und Öffentlichkeit ernst und setzen uns als Organisation der Wissenschaft für Wissenschaftskommunikation auch mit der Frage auseinander, was mit der Wissenschaft passiert, wenn sie sich öffnet.

ZIELE UND PROGRAMMSTRUKTUR

Vier Handlungsfelder als Grundlage unserer Programme:

Ausgehend von der Vision und Mission sowie der Weiterentwicklung als Think-and-Do-Tank für Wissenschaftskommunikation ergeben sich vier inhaltliche Ziele, die die Handlungsfelder – und damit auch die Programmstruktur – von *WiD* begründen. Jedes dieser Ziele ist einem spezifischen

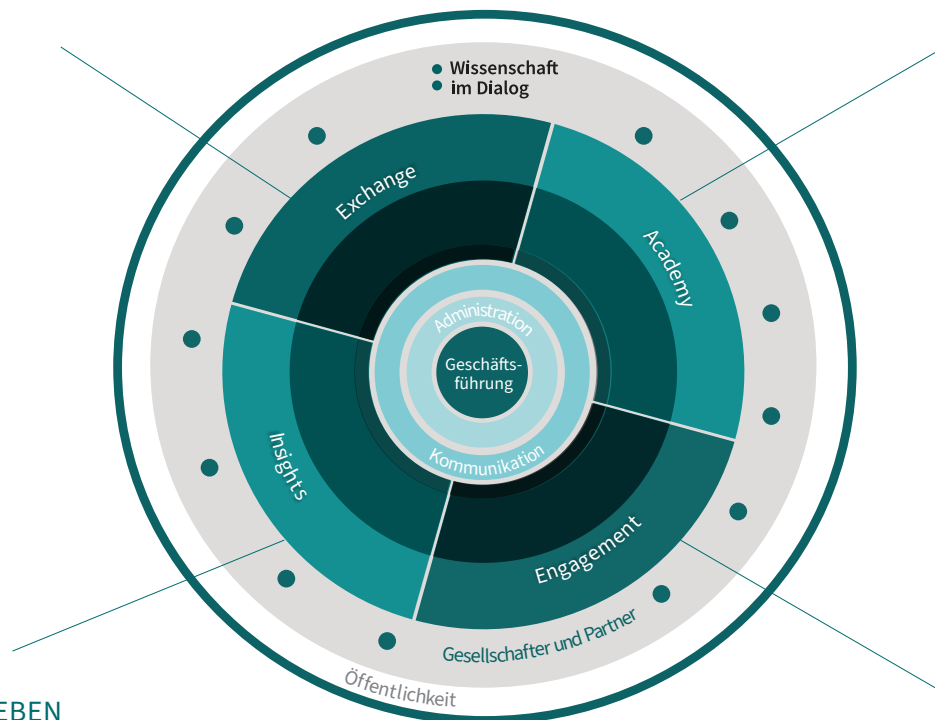
Programm zugeordnet. Die Programme sind damit funktional statt thematisch ausgerichtet. Gleichzeitig sind die Ziele und die Struktur so angelegt, dass sich die Programme und die ihnen zugeordneten Projekte gegenseitig bereichern und kollaborativ zusammenarbeiten.

VERNETZUNG FÖRDERN

Wir wollen das transdisziplinäre Feld der Wissenschaftskommunikation stärken und weiterentwickeln. Hierzu schaffen wir Foren des Austauschs und der Vernetzung zwischen unterschiedlichen Akteur*innen der Wissenschaftskommunikation.

ZUM DIALOG BEFÄHIGEN

Wir wollen Forschende und weitere gesellschaftliche Akteur*innen dazu befähigen, sich an einem produktiven und wissensbasierten Dialog zu beteiligen. Hierzu führen wir zielgruppenorientierte Fort- und Weiterbildungsangebote durch und engagieren uns in der Beratung von Projekten.



IMPULSE GEBEN

Wir wollen praxisrelevante Expertise zur Gestaltung eines produktiven Dialogs zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit generieren und effektiv vermitteln. Hierzu beobachten wir Trends und Entwicklungen, reflektieren diese und erarbeiten praxisrelevantes Wissen in enger Zusammenarbeit mit unseren Partnern aus Forschung und Praxis.

FORMATE ENTWICKELN

Wir wollen zu einer innovativen und qualitätsorientierten Wissenschaftskommunikation beitragen. Hierzu entwickeln, erproben und verstetigen wir neue Formate der Wissenschaftskommunikation.

ÜBERBLICK

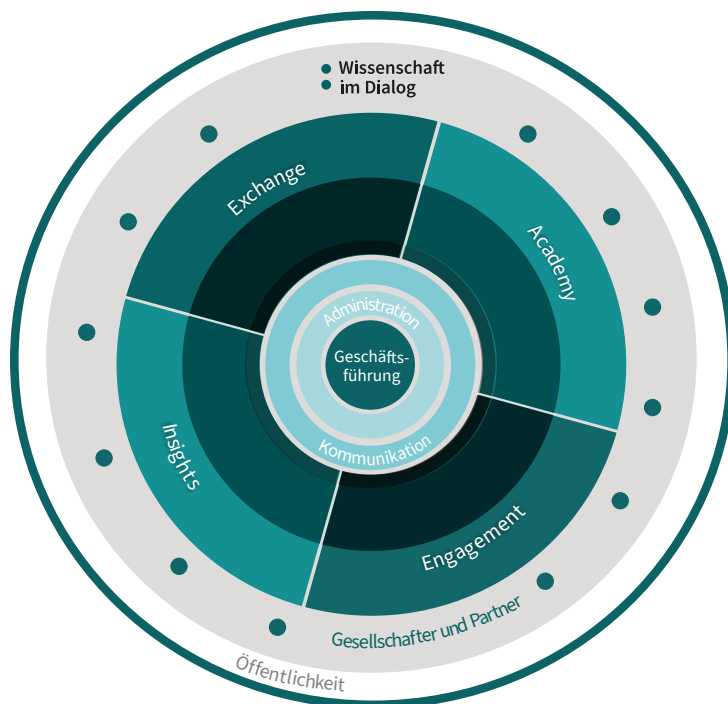
WiD-Performance 2025

EXCHANGE

- : Mehr als 800 Teilnehmende an WiD-Konferenzen
- : 350 Citizen-Science-Projekte auf der Plattform
- : Mehr als 310 Tsd. Seitenaufrufe bei wissenschaftskommunikation.de

ACADEMY

- : Ca. 2.700 Schüler*innen bei fast 100 Hackdays-Veranstaltungen
- : 400 Besucher*innen beim Maker Festival
- : Mehr als 700 Teilnehmende an Academy-Workshops (i.d.R. Forschende und Kommunikator*innen)



KOMMUNIKATION

- : Ca. 3.000 Medienberichte
- : Rund 29.700 Follower*innen auf den WiD-Social-Media-Kanälen (davon rund 13.500 auf LinkedIn)
- : Mehr als 14.500 Newsletterabonent*innen

INSIGHTS

- : Mehr als 700 Teilnehmende an Lunchtalks
- : Über 30 Workshops und Beiträge auf nationalen und internationalen Konferenzen sowie externen Veranstaltungen
- : Über 3.000 Downloads der Analysen, Studien, Tools und Infografiken

ENGAGEMENT

- : 65 Tsd. Besucher*innen bei Ausstellungen
- : 4.300 Teilnehmende bei Veranstaltungen
- : Ca. 430 Teilnehmende bei Wettbewerben



Engagement	2025
Programmsteckbrief und Projekte	

Programmsteckbrief und Projekte

Im Programm *Engagement* entwickelt *Wissenschaft im Dialog* kreative Formate für diverse Zielgruppen und setzt diese um. Unsere Projekte zielen darauf ab, Bürger*innen nicht nur über Wissenschaft zu informieren, sondern auch den Dialog zwischen Forschenden und Bürger*innen zu fördern. Dadurch werden Wissenschaft und ihre Funktionsweise erfahrbar. Auch gesellschaftlich kontroverse Themen werden aufgegriffen. Das *Engagement*-Programm von *WiD* versteht sich als Experimentallabor für innovative Wissenschaftskommunikation.

PROJEKT

Fast Forward Science

Der Multimedia-Wettbewerb für die Wissenschaft

Leidenschaft für Forschung, innovative Multimedia-Formate und Kommunikation – bei *Fast Forward Science* dreht sich alles um Menschen, die für die Wissenschaft brennen und andere davon begeistern. Der mit 9.000 Euro dotierte Wettbewerb prämiiert Social-Media-Beiträge, die aktuelle Forschung verständlich und zielgruppengerecht aufbereiten. In fünf Preiskategorien fördert *Fast Forward Science* talentierte kommunizierende Wissenschaftler*innen und richtet sich an zukünftige Akteur*innen der Wissenschaftskommunikation.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Die Wettbewerbsrunde 2025 war die zwölfte Wettbewerbsrunde von *Fast Forward Science* seit der Initiierung des Wettbewerbs 2013 und verzeichnete 167 Einreichungen. Für die Bewertung konnten 23 Juror*innen gewonnen werden, die mit ihrer Expertise in Wissenschaftskommunikation sowie Video- und Audioformaten die besten Beiträge auswählten. Bemerkenswert war die thematische Vielfalt der Einreichungen. Die Preisträger*innen beeindruckten mit ihrer sowohl fesselnden als auch informativen Präsentation wissenschaftlicher Inhalte. Ein Highlight der Wettbewerbsrunde war der in 2025 einmalig vergebene Sonderpreis Energie, welcher von der MVV Stiftung Zukunft gefördert wurde.

IMPACT

2025 lag der Fokus weiterhin verstärkt auf der Förderung junger Talente. Mit den Sonderpreisen für das beste Debüt Video und Audio wurde gezielt eine Plattform für Newcomerinnen und Newcomer ausgebaut. Als besondere Förderung erhielten die besten Debüts Content Coachings, um die kreativen Ansätze weiter zu stärken. Die große Resonanz bestätigt diesen Ansatz: Mit 81 Beiträgen verzeichneten die Sonderpreise mehr als die Hälfte der Einreichungen. Für den Sonderpreis Energie gingen 36 Bewerbungen ein. Auch das große Interesse an Audio-Formaten zeigte sich in einer Rekordzahl von 82 Bewerbungen. Ein besonderes Highlight war die Preisverleihung im Rahmen der 25-Jahre-WiD-Feier in Berlin.

AUSBLICK

Auch im Wettbewerbsjahr 2026 bleiben die drei Hauptkategorien erhalten: der *Young Scientist Award* (long & short) sowie der *Audio Award*. Zusätzlich gibt es wieder die beiden Sonderpreise für Neulinge in der Wissenschaftskommunikation. Die Ausschreibung für den Wettbewerb 2026 endete im April. Die Preisverleihung ist für Herbst 2026 geplant.

 fastforwardscience.de

FÖRDERER

Stifterverband, MVV Stiftung Zukunft

PARTNER

Deutscher Zukunftspreis: Young Scientist Award · Luxembourg National Research Fund · Stiftung Science et Cité · Union der deutschen Akademien der Wissenschaften · Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe · Scinexx.de · Wissenschaft.de

LAUFZEIT

2013 – Okt 2026

KENNZAHLEN

167 Einreichungen · Bewerbungen aus 5 Ländern · 9.000 Euro Preisgeld für die Hauptkategorien · 2.339 Follower*innen



Dr. Alina Lara Amann von der MVV Stiftung Zukunft übergab den Sonderpreis Energie im Rahmen von Fast Forward Science 2025 an Patrick Niedermayer (rechts); Juror David Ohse hielt die Laudatio.



Die 12. Runde des Multimedia-Wettbewerbs fand ihren feierlichen Abschluss in der Archenhold-Sternwarte in Berlin.

Fotos: Simon Esser / WiD

PROJEKT

Hochschulwettbewerb

Zeigt eure Forschung!

Der *Hochschulwettbewerb* motiviert Studierende, Promovierende und Postdocs, ihre Forschung kreativ und verständlich zu vermitteln. Sie entwickeln Kommunikationsideen thematisch passend zum aktuellen Wissenschaftsjahr. Zehn Teams gewinnen je 10.000 Euro zur Umsetzung ihrer Ideen sowie fachliche Schulungen. Ziel sind eine Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, der Austausch junger Forscher*innen und die Erprobung neuer Formate. Die Teilnehmenden werden nachhaltig für Wissenschaftskommunikation begeistert und nach Abschluss in ein Alumni-Netzwerk aufgenommen.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Im Rahmen des *Wissenschaftsjahr 2025* wurden im *Hochschulwettbewerb* zehn interdisziplinäre Projekte ausgezeichnet, die sich mit dem Thema „Energie der Zukunft“ auseinandersetzen. Die Bandbreite reichte von einem digitalen Energie-Beratungs-Tool für einkommensschwache Haushalte und einem Planspiel zur Energiepolitik über mobile Escape Games bis hin zu einer Zukunftswerkstatt zum Strukturwandel in der Lausitz. Ein besonderes Highlight war, dass sich viele Teams künstlerisch mit dem Thema auseinandersetzten, beispielsweise mit Ausstellungen in Form eines WG-Zimmers, einem inklusiven Theaterstück oder Lesungen und Literaturtipps zum Thema.

IMPACT

Im Jahr 2025 wurden 118 Projektideen beim *Hochschulwettbewerb* eingereicht und 15 Ehemalige zur Alumni-Konferenz in Berlin eingeladen. Um den verschiedenen Bedürfnissen, Vorkenntnissen und Zielsetzungen der Teams gerecht zu werden, wurde das Weiterbildungsangebot stärker individualisiert. So wurden unter anderem individuelle Workshops zur Kommunikationsstrategie angeboten, die gezielt auf die Projektinhalte zugeschnitten waren. Darüber hinaus konnte mit der Jungen Akademie ein neuer Kooperationspartner gewonnen werden. Diese Zusammenarbeit eröffnete zusätzliche inhaltliche Impulse und stärkt das Netzwerk des *Hochschulwettbewerb*.

AUSBLICK

Im *Wissenschaftsjahr 2026* werden zehn Kommunikationsprojekte zum Thema „Medizin der Zukunft“ gefördert. Mit 220 Bewerbungen zeigt sich erneut ein starkes Interesse am Wettbewerb. In diesem Jahr bereichert die Gemeinschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte die bestehende Partnerstruktur. Neben dem Ausbau von Vernetzungsangeboten liegt der Fokus auf der Frage, wie junge Forschende Wissenschaftskommunikation langfristig und alltags-tauglich in ihre Forschungspraxis integrieren können.

 hochschulwettbewerb.net

FÖRDERER

Bundesministerium für
Forschung, Technologie
und Raumfahrt

PARTNER

Bundesverband Hochschulkommunikation ·
Hochschulrektorenkonferenz · Junge Akademie

LAUFZEIT

2013 – Dez 2027

KENNZAHLEN

118 Einreichungen · 63 Gewinner*innen in 10 Teams · 10 involvierte
Einrichtungen · 8 organisierte Netzwerk-Treffen · mehr als 50
Veranstaltungen mit knapp 8.400 Teilnehmenden bundesweit

PROJEKT

I'm a Scientist, Get me out of here!

Schüler*innen fragen die Wissenschaft

I'm a Scientist, Get me out of here! ist ein Onlineangebot, das Schüler*innen ab Klassenstufe 5 aller Schulformen den direkten und niedrigschwelligen Dialog mit Wissenschaftler*innen ermöglicht. Der Austausch findet online in schriftlichen Live-Chats und über Fragen auf der Website statt. Dabei lernen Schüler*innen den Arbeitsalltag der Wissenschaftler*innen sowie deren aktuelle Forschung kennen. Das Projekt findet mehrmals im Jahr in ca. einwöchigen Themenrunden mit inhaltlichen Schwerpunkten statt. *I'm a Scientist* stammt aus Großbritannien und wird von WiD für deutschsprachige Schulen im In- und Ausland umgesetzt.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

2025 war der Themenschwerpunkt wieder „Künstliche Intelligenz“ und das Interesse der Schulen daran ungebrochen hoch. Ein Workshop zu Wissenschaftskommunikation exklusiv für die im Projekt engagierten Forschenden wurde wieder durch das RHET AI Center durchgeführt. Neben dem thematischen Schwerpunkt KI wurde gemeinsam mit dem Sonderforschungsbereich „Andere Ästhetik“ der Universität Tübingen die Themenrunde „Kunst im digitalen Zeitalter“ durchgeführt und über Kunst, Kultur und Digitalität diskutiert. Darüber hinaus hat das Team das Projekt auf der Tagung „transformativ“ vorgestellt, die vom RHET AI Center in Kooperation mit dem Science Center Experimenta in Heilbronn veranstaltet wurde.

IMPACT

2025 hat das Projekt in vier Themenrunden Schüler*innen die Möglichkeit geboten, KI im Dialog mit Forschenden zu erkunden. Mit den Themen „KI und Politik“ und „KI und Bildung“ wurden auch angrenzende Forschungsbereiche einbezogen. Zusätzlich wurde mit der Themenrunde „Kunst im digitalen Zeitalter“ erstmals ein geisteswissenschaftlicher Schwerpunkt gesetzt und es gelang, Diskussionen über die Zukunft von Kunst, Kultur, Digitalität und Wissenschaft anzuregen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden mehr Forschende und Schüler*innen eingebunden und es zeigt sich, dass das Format wachsende Popularität verzeichnet.

AUSBLICK

Auch 2026 wird es mit dem Themenkomplex „Künstliche Intelligenz“ weitergehen. Die Website wird überarbeitet und ein Relaunch im Spätsommer ist in Planung. In Kooperation mit dem RHET AI Center wurde ein Antrag für eine Folgeförderung durch die VolkswagenStiftung eingereicht, die ab Oktober 2026 für weitere 27 Monate in Aussicht steht. Darüber hinaus ist eine Kooperation mit dem Sonderforschungsbereich „Common Ground“ der Universität Tübingen in Vorbereitung.

 imascientist.de

FÖRDERER

Volkswagenstiftung, Deutsche Forschungsgemeinschaft

PARTNER

RHET AI Center · Universität Tübingen · Sonderforschungsbereich 1391 Andere Ästhetik

LAUFZEIT

Jan 2022 – Sep 2026

KENNZAHLEN

5 Themenrunden in 2025 · 110 Forschende · 1.700 Schüler*innen von 100 Schulen · 117 Live-Chats · 1.200 Antworten von Forschenden auf 320 Schüler*innen-Fragen · 1.100 Follower*innen auf Instagram

PROJEKT

Junior Science Café KI

Das Dialogformat mit der Wissenschaft an deiner Schule!

Das Projekt *Junior Science Café KI* lädt interessierte Schulen dazu ein, im Rahmen von AGs, Wahlpflichtfächern oder Projekttagen Science Cafés durchzuführen. Das Angebot richtet sich an Schüler*innen ab Klassenstufe 8 und stellt die Eigeninitiative der Jugendlichen in den Mittelpunkt: Sie dürfen sich selbst ein Thema überlegen, Expert*innen einladen, Fragen formulieren und das gesamte Event moderieren und organisieren. Dabei erwerben sie Schlüsselkompetenzen wie Organisations-, Team- und Kommunikationsfähigkeit. Das Projektbüro unterstützt die teilnehmenden Schulen mit kostenlosen Materialien, einem Sachkostenzuschuss und steht beratend zur Seite.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Im Schuljahr 2024/25 wurden im Rahmen des Projekts 14 Café-Veranstaltungen an weiterführenden Schulen durchgeführt. Das Projektbüro stellte den Schulen umfangreiche Materialien für die Durchführung sowie einen Sachkostenzuschuss zur Verfügung, führte Online-Einführungsveranstaltungen für Lehrkräfte durch und unterstützte bei der Gewinnung von Expert*innen sowie bei der Bewerbung der Café-Veranstaltungen. Durch die Teilnahme an der MINT-EC-Schulleitertagung in Frankfurt a. M. wurde das Projekt strategisch beworben. Ein Highlight war auch die Teilnahme an der Tagung „transformativ“, die vom RHET AI Center in Kooperation mit dem Science Center Experimenta in Heilbronn veranstaltet wurde. Das Team konnte hier das Projekt einem interessierten Fachpublikum

vorstellen. Außerdem besuchte das Projektteam zwei *Junior Science Cafés* in Berlin und konnte über die äußerst gelungenen Veranstaltungen detailliert berichten.

IMPACT

Im Schuljahr 2024/25 stieg die Anzahl der teilnehmenden Schulen gegenüber dem Vorjahr deutlich an; vier Schulen konnten nachhaltig an das Projekt gebunden werden. Durch die gezielte Ansprache der *I'm a Scientist*-Schulen konnte ein Synergieeffekt zwischen den zwei Projekten erzielt werden, die sich beide mit dem inhaltlichen Schwerpunkt „Künstliche Intelligenz“ an die gleichen Zielgruppen richten.

AUSBLICK

Für das Schuljahr 2025/26 haben sich 15 Schulen angemeldet, einige Cafés fanden bereits statt, andere Veranstaltungen an Schulen sind bis Juli 2026 geplant. Es zeigt sich, dass das Interesse am *Junior Science Café KI* zunimmt und sich das Projekt mit dem thematischen Schwerpunkt „KI“ etabliert hat. In Kooperation mit dem RHET AI Center wurde ein Antrag für eine Folgeförderung durch die VolkswagenStiftung eingereicht, die ab Oktober 2026 für weitere 27 Monate in Aussicht steht.

 juniorsciencecafe.de

FÖRDERER

Volkswagenstiftung

PARTNER

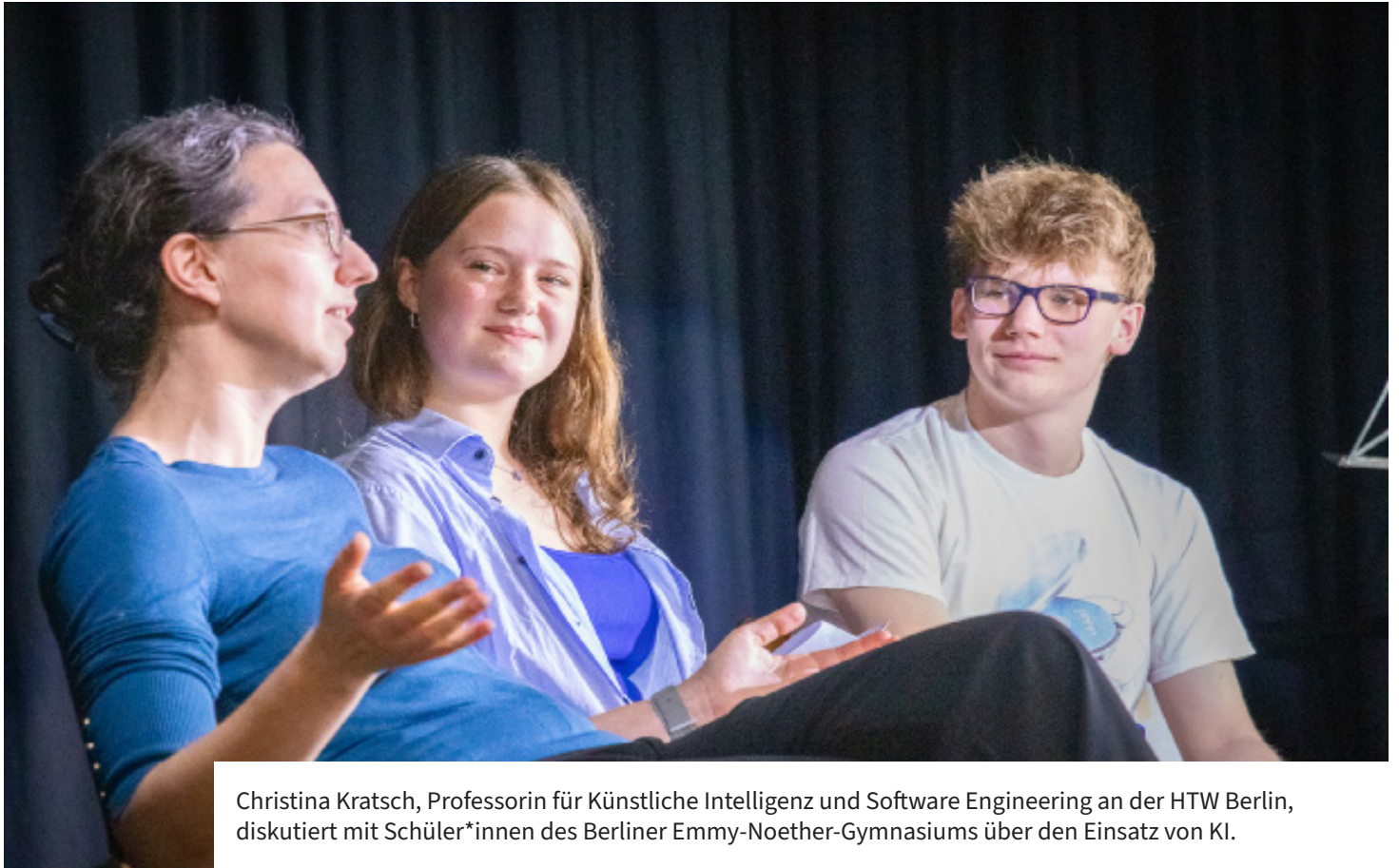
RHET AI Center

LAUFZEIT

Jan 2022 – Sep 2026

KENNZAHLEN

14 Cafés bundesweit · ca. 1.200 Besucher*innen bei Veranstaltungen · 243 Schüler*innen aktiv eingebunden · 37 eingebundene Expert*innen aus Forschung und Wirtschaft



Christina Kratsch, Professorin für Künstliche Intelligenz und Software Engineering an der HTW Berlin, diskutiert mit Schüler*innen des Berliner Emmy-Noether-Gymnasiums über den Einsatz von KI.



Am Leibniz-Gymnasium in Berlin wurde diskutiert, ob KI Arbeit menschlicher macht oder nicht.

Fotos: Simon Esser / WiD

PROJEKT

MS Wissenschaft

Das schwimmende Science Center

Mit dem Ausstellungsschiff *MS Wissenschaft* will WiD Interesse an wissenschaftlichen Themen wecken und aktuelle Forschung verständlich und transparent präsentieren. Mit einer interaktiven Ausstellung zum Thema des jeweiligen *Wissenschaftsjahres* an Bord ist das Schiff jährlich mehrere Monate lang auf Deutschlands sowie Österreichs Flüssen und Kanälen unterwegs. Es besucht jeweils rund 25 bis 30 unterschiedlich große Städte. Zielgruppe der Ausstellung sind alle Menschen ab zwölf Jahren mit unterschiedlichem Bildungshintergrund, insbesondere Schüler*innen ab Jahrgangsstufe 7. Die Exponate kommen direkt aus der Forschung. Die Ausstellung wird von einem vielseitigen, niedrigschwelligen Veranstaltungsprogramm begleitet.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Die *MS Wissenschaft* war im *Wissenschaftsjahr 2025 – Zukunftsenergie* vom 14. Mai bis 13. September in Deutschland unterwegs. Anschließend tourte das Ausstellungsschiff vom 20. September bis zum 1. Oktober durch Österreich. An Bord waren 27 interaktive Exponate von 33 wissenschaftlichen Einrichtungen zu sehen. Rund 55.000 Menschen besuchten die Ausstellung.

Begleitend zur Ausstellung fanden 29 Veranstaltungen an Bord statt, davon 27 in Kooperation mit Exponat-Leihgebern und anderen Partnern. An den Veranstaltungen waren insgesamt 37 Wissenschaftler*innen beteiligt. Zusätzlich zu den bewährten Veranstaltungsreihen *Dialog an Deck* und *Meet the Scientist* konnten auch neue Formate wie Wissenschaftswalks, Lesungen und ein wissenschaftlicher Filmabend umgesetzt werden.

IMPACT

Rund 55.000 Besucher*innen haben 2025 die Ausstellung besucht. Damit fallen die Besuchszahlen ähnlich aus wie im Jahr 2024. Auch 2025 zeigte die Befragung der Besucher*innen, dass ein Großteil die Ausstellung positiv bewertet: Insgesamt gaben 89 Prozent der Teilnehmenden an, dass sich der Besuch gelohnt habe. Ebenfalls positiv bewertet wurden die Exponate selbst: 89 Prozent der Befragten fanden, dass die Exponate zum Mitmachen und Ausprobieren einluden. Auch hielt eine Mehrheit die Exponate für gut verständlich. Auch wenn die *MS Wissenschaft* bereits seit 2002 unterwegs ist, gaben 2025 63 Prozent der Befragten an, dass sie zum ersten Mal an Bord waren. Die meisten Besucher*innen hatten über die klassischen Medien Print, Hörfunk und Fernsehen von der *MS Wissenschaft* erfahren.

AUSBLICK

Im *Wissenschaftsjahr 2026 – Medizin der Zukunft* tourt die *MS Wissenschaft* für fünf Monate durch Deutschland, Österreich und hält erstmals auch in Polen. An Bord des Schiffes können die Besuchenden unterschiedliche Aspekte des Themas „Medizin der Zukunft“ an mehr als 30 interaktiven Exponaten aus der Forschung erkunden. Das begleitende Veranstaltungsprogramm lädt dazu ein, sich mit den gesellschaftlichen Implikationen der Medizinforschung zu befassen. Die Tour startete im Mai 2026 in Berlin.

 ms-wissenschaft.de

FÖRDERER

Bundesministerium für Forschung,
Technologie und Raumfahrt

LAUFZEIT

2003 – Dez 2026

KENNZAHLEN

32 Tourorte · 55.000 Besuchende · 348 Klassen mit rund
6.200 Schüler*innen · 29 Veranstaltungen mit 37 beteiligten
Wissenschaftler*innen · 1.080 Medienberichte



Interaktive Exponate von 33 wissenschaftlichen Einrichtungen konnten Interessierte an Bord der *MS Wissenschaft – Zukunftsenergie* erkunden.



An Bord waren 2025 wieder viele Schulklassen.

Fotos: Ilja C. Hendel / WiD

PROJEKT

Wissenschaftskommunikation Energiewende

Die Ausstellung Power2Change: Mission Energiewende

Im Rahmen des Verbundprojekts *Wissenschaftskommunikation Energiewende* wurde die Ausstellung *Power2Change: Mission Energiewende* entwickelt. Die Wanderausstellung besucht Standorte in ganz Deutschland und wird von einem Rahmenprogramm sowie einer mobilen Ausstellung, dem *Energiemobil*, begleitet. Ziel ist es, das komplexe Thema Energiewende einer interessierten Öffentlichkeit näherzubringen, insbesondere Jugendlichen. Zusätzlich untersuchen Wissenschaftler*innen im Rahmen der Begleitforschung, wie das Thema in der Öffentlichkeit rezipiert wird und wie Besuchende die Ausstellung wahrnehmen.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Im ersten Quartal 2025 wurde die Ausstellung überarbeitet und anschließend an zwei Standorten gezeigt: im DB Museum Nürnberg sowie im phanTECHNIKUM in Wismar. Parallel tourte das *Energiemobil* durch Deutschland. Auf Marktplätzen, Schulhöfen und bei Festen machte es die Energiewende als kompakte Mini-Ausstellung erlebbar. Begleitend zu den Touren fand ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm statt. Zu den Highlights zählten unter anderem ein Meet-the-Scientist-Event bei der Nacht der kreativen Köpfe in Cottbus sowie eine Unterhausdebatte zur Frage, wie die Energiewende gerecht gestaltet werden kann in Halle (Saale).

IMPACT

Von Juni bis Dezember 2025 erreichte die Wanderausstellung rund 30.000 Besucher*innen. Die Evaluation durch die TU Ilmenau zeigt eine leicht gestiegene positive Wahrnehmung. Besonders hervorzuheben ist die im Vergleich zu den Vorjahren längere durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 50 Minuten, ein starkes Zeichen für die intensivere Auseinandersetzung mit den Inhalten. Das *Energiemobil* und begleitende Veranstaltungen erreichten zusätzlich rund 13.000 Menschen. 2025 war das *Energiemobil* an zahlreichen Schulen im Einsatz und bot fünf Workshops an. Die hohe Nachfrage überstieg jedoch die vorhandenen Kapazitäten.

AUSBLICK

2026 wird das Rahmenprogramm konsequent an das *Energiemobil* gekoppelt, das zugleich als mobile Bühne fungiert und flexible Formate deutschlandweit ermöglicht. Geplant sind fünf Touren mit dem Ziel, bis zum Ende des Projekts alle Bundesländer zu erreichen. Ein besonderer Fokus liegt auf verstärkten Schulbesuchen sowie einem erweiterten Workshopangebot, um junge Zielgruppen noch gezielter einzubinden. Die Ausstellung ist parallel bis August 2026 im Weltkulturerbe Rammelsberg in Goslar zu sehen.

 power2change-energiewende.de

FÖRDERER

Bundesministerium für
Forschung, Technologie
und Raumfahrt

PARTNER

Fraunhofer UMSICHT · Technische Universität Ilmenau ·
IMAGINARY · DECHEMA e. V. · LWL-Industriemuseum · Westfälisches
Landesmuseum für Industriekultur · Klimahaus® Bremerhaven

LAUFZEIT

Apr 2021 – Dez 2026

KENNZAHLEN

30.000 Besucher*innen der Ausstellung an zwei verschiedenen
Standorten · 12 Veranstaltungen mit insgesamt 1.735 Teilnehmer*innen
· inkl. Sondertouren rund 10.700 Energiemobil-Besucher*innen



10.700 Interessierte besuchten 2025 das *Energienobil* mit seinen Mitmachstationen.

Foto: Joachim Bobel / WiD

Die Energiewende im Anhänger

VON HANNA STRUB

Felix Dunkl fährt mit dem *Power2Change: Energiemobil* durch Deutschland. Sein Antrieb: Über die Energiewende ins Gespräch kommen. Im Interview zieht er eine Zwischenbilanz (Stand: Januar 2025).

Für alle, die es noch nicht gesehen haben: Was ist das Energiemobil?

Das *Energiemobil* ist Teil des Projektes *Wissenschaftskommunikation Energiewende*, das mit der Wanderausstellung *Power2Change: Mission Energiewende* Wege zu einer klimaneutralen Energieversorgung zeigt. Wir haben einen alten PKW-Anhänger zu einer mobilen Ausstellung inklusive Mitmachstationen ausgebaut. Den Anhänger kann man in verschiedene Richtungen aufklappen. Somit ist das *Energiemobil* ein Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Begegnungsort gleichzeitig.

Wir laden Menschen ein, sich auf niedrigschwellige Weise mit dem Thema Energiewende auseinanderzusetzen. Wir haben zum Beispiel ein BMX-Rad, mit dem man Wasserstoff produzieren und mit diesem dann sein Handy laden kann. Dadurch bekommen die Besucher*innen ein Gefühl, wie viel Energie aufgewendet werden muss, um Wasserstoff zu produzieren. Oder wir haben eine VR-Brille, mit der man ins Jahr 2045 durch die die Stadt der Zukunft reisen kann, in der alle Klimaziele erreicht sind. Und mit einem 3D-Drucker bauen wir mit Besucher*innen ein großes Windrad aus recyceltem Plastik.

Welches Ziel verfolgt das Projektteam mit dem Energiemobil?

Wir möchten vor allem auf die Themen Energiewende und Erneuerbare Energien aufmerksam machen. Ich stelle fest, dass viele Menschen dazu Redebedarf haben. Mit dem *Energiemobil* schaffen wir einen Ort im öffentlichen Raum, der zum Austausch einlädt. Das *Energiemobil* ist klein und wendig, sodass es an unterschiedlichsten Orten stehen kann: auf dem Marktplatz, in einer Fußgängerzone, auf einem Schulhof oder einem Stadtfest. So wechseln die Besucher*innen täglich und wir erreichen Menschen, die wir auf klassische Weise,

wie in einem Science Center, nicht erreichen würden. Bei uns bleiben Leute stehen, die nicht geplant hatten, zu uns zu kommen. Manche haben nur kurz schauen wollen und sind dann fast eine Stunde geblieben. Und an unseren Tischen entwickeln sich auch immer wieder spontane Gespräche unter Passant*innen. Dort begegnen sich dann auch Leute, die unterschiedlicher Meinung sind und so in den Austausch kommen. Wichtig ist uns, dass das *Energiemobil* keine Überzeugungsarbeit leistet, sondern einen offenen und wertfreien Austausch ermöglicht.

Wo war das Energiemobil in den vergangenen zweieinhalb Jahren unterwegs und wie wurden die Standorte ausgewählt?

Zu Beginn haben wir uns an den Orten der Wanderausstellung *Power2Change; Mission Energiewende* orientiert und sind mit dem *Energiemobil* in einem Umkreis von 40 Kilometern auf Tour gegangen. Da waren wir zum Beispiel im Ruhrgebiet, rund um Bremerhaven oder in der Lausitz unterwegs. Je länger die Tour ging, desto mehr haben wir unseren Radius erweitert. Wir waren in kleinen Orten wie Otterndorf oder Augustusburg, aber auch in großen Städten wie Berlin, Bremen oder Hannover. Wichtig war, vor Ort immer einen Standort zu wählen, an dem viele Leute vorbeikommen. Es war wirklich alles dabei, vom Wochenmarkt über den Badesees bis hin zum Tag der offenen Tür der Bundesregierung und einem Technofestival.

Gibt es Standorte, die Dir besonders in Erinnerung geblieben sind?

Ja, das waren vor allem Orte in der Lausitz. Insbesondere die Städte Zittau, Bautzen oder Görlitz sind mir im Gedächtnis geblieben. Dort haben wir mit verschiedenen lokalen soziokulturellen Zentren oder Vereinen zusammengearbeitet, die sich sehr für eine offene Gesellschaft und Demokratie einsetzen. Und es war schön zu sehen, dass wir als Wissenschaftsprojekt unseren kleinen Teil dazu beitragen konnten. Oder Cottbus, wo wir mit knapp 40 Projekten aus der Region ein ganztägiges

Wissenschaftsfestival rund um den Bunten Bahnhof veranstaltet haben. Und ich kann mich auch noch an einen kleinen Ort in Niedersachsen erinnern, wo wir mit Schüler*innen aus der Ukraine einen Workshop gemacht haben. Sie waren total begeistert und haben gesagt, dass sie über die Energiewende bisher ganz anders gedacht hätten.



Felix Dunkl ist Projektmanager bei *Wissenschaft im Dialog* und fährt mit dem Energiemobil durch Deutschland. Foto: Simon Esser / WiD

*Welche Themen haben die Besucher*innen am meisten interessiert?*

Das war tatsächlich regional sehr unterschiedlich. In Wuppertal zum Beispiel haben ganz viele Kinder gefragt, wie Wasserstoff funktioniert. Denn in der Stadt fahren

wasserstoffbetriebene Busse. In der Region um Oldenburg und Bremerhaven war Windkraft ein großes Thema. In Mecklenburg-Vorpommern wiederum waren viele Camper unterwegs und das Thema Solarpanels war sehr präsent. In der Lausitz und dem Ruhrgebiet, wo der Kohleausstieg für die Region direkte Auswirkungen hat, hat man in den Gesprächen gemerkt, dass die Menschen sich viel intensiver mit dem Thema Energiewende auseinandergesetzt haben. Grundsätzlich drehten sich die Gespräche häufig um zwei Fragen: Wie kann eine klimaneutrale Energieversorgung aussehen? Und wie wollen wir zukünftig als Gesellschaft zusammenleben?

Du warst mit dem Energiemobil auch auf Schulhöfen und hast Workshops in Klassen gegeben. Welche Erfahrungen hast Du dabei gemacht?

Ich habe fast durchweg positive Erfahrungen gemacht. Da die normale Unterrichtsstunde ausfällt, gehen die Schüler*innen natürlich mit gewissen Vorschusslorbeeren in unseren Workshop rein. Aber fast alle Schüler*innen hatten einfach auch große Lust, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Mir ist aufgefallen, dass 15-jährige heute viel besser informiert sind als ich es mit 15 Jahren war, was das Thema Energiewende betrifft. Ich habe ein großes Interesse und Bewusstsein für Zukunftsfragen wahrgenommen: Wie möchten wir zukünftig leben? Wie möchten wir miteinander umgehen? Gleichzeitig habe ich auch festgestellt, dass einige Jugendliche das nachreden, was sie etwa zu Hause hören. Und oft war es so, dass sie in den Workshops zum ersten Mal angefangen haben sich selbst eine Meinung zu Erneuerbaren Energien zu bilden. Das ist ein schöner Moment, wenn einem das gelingt.

Ausführliche Informationen zur Wanderausstellung und zum Energiemobil gibt es auf der [Website](#) des Projektes Power2Change.

PROJEKT

Wissenschaft – und ich?!

Bürger*innen im Austausch über Wissenschaft

Im öffentlichen Raum mit Bürger*innen ins Gespräch kommen und dabei die globalen Krisen ebenso in den Blick nehmen, wie Probleme und Konflikte im persönlichen, lokalen oder regionalen Umfeld: Das ist das Ziel der Dialogreihe *Wissenschaft – und ich?!.* Dabei gehen Wissenschaftler*innen verschiedener Disziplinen in deutschen Mittelstädten auf öffentliche Plätze, um mit Bürger*innen über ihre Fragen an die Wissenschaft zu sprechen. An Thementischen laden sie zum Austausch ein über Energie und Umwelt, Gesellschaft und Arbeit, KI und Technik, Kunst und Kultur, Gesundheit und Ernährung. Der Austausch soll zeigen, welche Bedeutung Wissenschaft hat und wie jede*r Einzelne im täglichen Leben davon profitiert. Auch vermitteln die Gespräche den Wert und die Rolle der Wissenschaft in einer demokratischen Gesellschaft.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Die Veranstaltungsreihe wurde angesichts aktueller Herausforderungen wie Populismus, Desinformation und Wissenschaftsfeindlichkeit als dialogorientiertes und niederschwelliges Veranstaltungsformat von der Akademienunion, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Hochschulrektorenkonferenz initiiert und in einer Pilotreihe erprobt. Sie will auch Menschen ansprechen, die über klassische Formate der Wissenschaftskommunikation kaum erreicht werden. *Wissenschaft im Dialog* übernahm im Jahr 2025 die federführende Organisation der Veranstaltungen.

IMPACT

Das Projekt war im Sommer 2025 auf den Wochenmärkten in Pasewalk und Potsdam zu Gast. Lokale Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen luden dabei jeweils mit spannenden Exponaten zum Austausch über Wissenschaft ein. Tatkräftig unterstützt wurden sie dabei von den Mitgliedern des Koordinierungskreises von *Wissenschaft – und ich?!.*, der DFG-Präsidentin Prof. Dr. Katja Becker, dem Präsidenten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften Prof. Christoph Marksches und dem Präsidenten der Hochschulrektorenkonferenz Prof. Walther Rosenthal. Neben der Präsenz auf den Wochenmärkten ist es gelungen, über die Presse auch über die Veranstaltungstermine hinaus Aufmerksamkeit für die Reihe zu erzielen.

AUSBLICK

Die Veranstaltungsreihe wird im Jahr 2026 an mindestens sechs Orten Halt machen und in Kooperation mit lokalen Forschungseinrichtungen zum Dialog einladen. Den Startschuss machte dabei die Veranstaltung in Bocholt Mitte April. Weitere Stationen sind Bernburg, Heide, Finsterwalde und Spremberg. Zum Tag des Grundgesetzes am 23. Mai wird zudem eine Sonderausgabe in Berlin stattfinden.

 wissenschaft-im-dialog.de/projekte/wissenschaft-und-ich/

FÖRDERER

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Klaus Tschira Stiftung, Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Stifterverband

PARTNER

Akademienunion · Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften · Deutsche Forschungsgemeinschaft · Hochschulrektorenkonferenz

LAUFZEIT

2025 – Dez 2026

KENNZAHLEN

2 Veranstaltungen in 2025 · ca. 300 Besucher*innen · 37 beteiligte Forschende · 7 eingebundene lokale Forschungseinrichtungen



Die Dialogreihe *Wissenschaft – und ich?!* bringt aktuelle Forschung auf die Marktplätze...

Foto: Susanne Schilling / WiD



... und zeigt, wie jede*r Einzelne im täglichen Leben davon profitiert.

Foto: Katharina Stein / WiD



Insights	2025
Programmsteckbrief und Projekte	

Programmsteckbrief und Projekte

Mit dem *Insights*-Programm verfolgt *Wissenschaft im Dialog* das Ziel, ein besseres Verständnis der Rolle von Wissenschaft in der Gesellschaft zu entwickeln. Die Projekte im Programm erarbeiten Handlungs- und Orientierungswissen für die professionelle Wissenschaftskommunikation, ebenso wie für Stakeholder aus Politik, Verwaltung und der organisierten Zivilgesellschaft. Zu diesem Zweck tragen wir aktuelle Erkenntnisse zusammen, führen Recherchen und Analysen durch, bereiten die Erkenntnisse auf und bringen Expert*innen in den Austausch. Mit dem *Insights*-Programm versteht sich *WiD* als Impulsgeberin für eine gute und wirksame Wissenschaftskommunikation.

PROJEKT

Impact Unit

Plattform für Wirkung und Evaluation in der Wissenschaftskommunikation

Die *Impact Unit* trägt durch ihre Arbeit zur Durchführung aussagekräftiger Evaluationen und somit zu einer wirkungsorientierten Wissenschaftskommunikation in Deutschland bei. Das Projekt fördert die Evaluationspraxis und stärkt die zielorientierte und informierte Kommunikation über Wissenschaft und Forschung. Hierfür arbeitet die *Impact Unit* mit Partnern aus der Praxis der Wissenschaftskommunikation ebenso zusammen wie mit Förderern und denjenigen, die Wissenschaftskommunikation erforschen. Zu diesem Zweck stellt die *Impact Unit* eine Vielzahl von Werkzeugen auf der Projektplattform bereit und engagiert sich mit Beratungen, Workshops und weiteren Unterstützungsangeboten.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Das neu entwickelte Multiplikator*innen-Programm „Wissen, was wirkt“ wurde 2025 zum ersten Mal durchgeführt. Es ist ein kostenloses Fort- und Weiterbildungsangebot der *Impact Unit* von *Wissenschaft im Dialog*, das sich an professionelle Kommunikator*innen in der Wissenschaft im deutschsprachigen Raum richtet. Im Programm werden sie zu Multiplikator*innen für die Evaluation von Wissenschaftskommunikation ausgebildet und sollen an ihren Institutionen als Ansprechpersonen in Evaluationsfragen fungieren. Das kostenfreie Online-Beratungsangebot, bei dem in einem persönlichen Zoom-Gespräch Fragen rund um Qualität und Wirkung von Wissenschaftskommunikation besprochen werden können, wird aufgrund der hohen

Nachfrage seit dem Jahr 2025 wöchentlich angeboten. Darüber hinaus konnte die Zielgruppe der Beratungsangebote erweitert werden und umfasst nun auch Museen und Science Center.

IMPACT

Auch in 2025 hat das Projekt zahlreiche nationale und internationale Workshops durchgeführt und die *Impact Unit* auf Tagungen präsentiert sowie beraten und Evaluationsumfragen ermöglicht. Das Multiplikator*innen-Programm „Wissen, was wirkt“ erfreute sich großen Zulaufs. 19 Teilnehmende wurden als Multiplikator*innen für eine gute Evaluationspraxis in der Wissenschaftskommunikation ausgebildet. Die Evaluationsberichte des ersten Durchgangs wurden auf der Website öffentlich zugänglich gemacht. Zur besseren Auffindbarkeit wurde die Website neu strukturiert und um eine Ressourcenseite ergänzt, auf der die kostenfreien Materialien nun gesammelt zur Verfügung stehen.

AUSBLICK

Für das Jahr 2026 ist ein zweiter Durchgang des Multiplikator*innen-Programms mit Start im März geplant.

 impactunit.de

FÖRDERER

Bundesministerium für
Forschung, Technologie
und Raumfahrt

KENNZAHLEN

1.409 eindeutige Downloads von Tools und Analysen · 19 Workshops
und Impulse auf Anfrage mit insgesamt ca. 550 Teilnehmenden · 28
Beratungen im Rahmen des neuen Online-Beratungsangebots

LAUFZEIT

Okt 2019 – Mai 2027

Evaluation verankern, Wirkung multiplizieren

VON SIMON ESSER



Julia Panzer, Stv. Projektleiterin bei WiD.

Foto: Simon Esser / WiD

Von April bis Juni 2025 lief der erste Durchgang des neuen Multiplikator*innen-Programms „Wissen, was wirkt“ der *Impact Unit*. Die Weiterbildung richtet sich an Mitarbeitende in Kommunikationsabteilungen von Wissenschaftseinrichtungen und vermittelt vertiefte Kenntnisse zu wirkungsorientierter Wissenschaftskommunikation und Evaluation. Julia Panzer, stellvertretende Projektleiterin der *Impact Unit* und Mitinitiatorin des Programms, berichtet im Interview über Erfahrungen und Anwendungsperspektiven.

*Die erste Ausgabe der Multiplikator*innen-Fortbildung „Wissen, was wirkt“ ist abgeschlossen. Mehrere Termine, eine kleine Gruppe, viel Austausch. Was war eure Motivation, dieses Format zu entwickeln?*

Unsere Hauptmotivation war, die Expertise zur Wirkung und Evaluation von Wissenschaftskommunikation noch stärker und vor allem nachhaltig an Institutionen zu verankern. Wir haben in der Vergangenheit oft gemerkt, dass das Interesse an Evaluation sehr groß ist – vor allem an der praktischen Umsetzung. Aber gleichzeitig fehlen in vielen Einrichtungen die Strukturen, um das Thema wirklich systematisch anzugehen. Deshalb wollen wir mit dem Multiplikator*innen-Programm Personen befähigen, in ihren Einrichtungen als Ansprechpersonen zu wirken, erste Fragen zu beantworten, Kolleg*innen zu beraten oder selbst Evaluationen anzustoßen – immer angepasst an die jeweiligen Bedarfe.

Es geht also um den bewussten Wechsel von der Einzelperson, die ihre eigene Arbeit evaluieren möchte, hin zur systemischen Beratung. Wie habt ihr diese neue Ausrichtung in der Weiterbildung berücksichtigt?

In bisherigen Workshops haben wir oft Schwerpunkte gesetzt – etwa auf Methoden oder Planungsprozesse. Im Multiplikator*innen-Programm war uns wichtig, das gesamte Spektrum abzudecken: Von der Zieldefinition über strategische Planung von Wissenschaftskommunikation bis zur konkreten Umsetzung von Evaluationen. Besonders war auch, dass wir das noch stärker mit praktischen Übungen kombiniert haben – so konnten die Teilnehmenden das Gelernte direkt im kleinen Rahmen anwenden. Ein Fokus lag zudem auf der Frage: Wie lässt sich Evaluation konkret an meiner Institution verankern? Dazu haben wir intensiv über bestehende Rahmenbedingungen gesprochen – also was hilft, was hemmt – und passende Strategien entwickelt.

Gab es Herausforderungen, die immer wieder genannt wurden?

Ja, ganz klar: Zeitliche Ressourcen. Es gibt kaum Stellen an Hochschulen, die sich explizit mit Evaluation von Wissenschaftskommunikation beschäftigen. Viele übernehmen das nebenbei – etwa aus der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit heraus. Wir wollen den Beteiligten Werkzeuge an die Hand geben, um ihre Rolle im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiterzuentwickeln. Sehr häufig kam die Frage: Wie bringe ich das Gelernte langfristig in meine Institution ein? Wir haben darauf geachtet, dass jede*r Teilnehmende einen eigenen, passenden Weg finden konnte: Ob das nun regelmäßige Impulse im Teammeeting sind oder der Aufbau eines Beratungsangebots.

Das Programm ist modular aufgebaut. Welche strukturellen oder organisatorischen Vorteile ergeben sich daraus?

Die Teilnehmenden konnten zwischen den Terminen reflektieren: Was passt zu meiner Institution? Was nicht? Sie kamen mit ihren Erfahrungen und Fragen zurück ins nächste Modul. Und auch für die inhaltliche Tiefe war das hilfreich – gerade für Personen, die noch nicht so

viel Erfahrung mit Evaluation hatten. Es gab genug Raum, Inhalte sacken zu lassen und mit realen Herausforderungen abzugleichen.

Was war ein besonderer Aha-Moment für dich?

Für mich war es besonders eindrucksvoll zu sehen, wie sehr die Teilnehmenden voneinander profitiert haben. Es ging nicht nur um unsere Inhalte, sondern darum, wie andere es machen. Wer hat schon Formate evaluiert? Was funktioniert für welche Zielgruppe – und was nicht? Ich erinnere mich besonders an die erste Gruppenarbeit im Modul in Berlin. Es war kaum möglich, die Kleingruppen wieder zusammenzuziehen, so intensiv war der Austausch.

Eine Methode, die besonders gut ankam, war die kollegiale Fallberatung. Dabei kommt eine kleine Gruppe zusammen, um eine Person bei einem Anliegen zu unterstützen. Jede*r in der Gruppe übernimmt eine bestimmte Rolle. Es gibt eine feste Zeitvorgabe. Dabei werden Fragen behandelt, die einen im Alltag umtreiben. Die Methode ist sehr strukturiert und gibt einen klaren Rahmen vor. Das hat den Teilnehmenden geholfen, ihre Herausforderungen gemeinsam zu besprechen und voneinander zu lernen.

Welche Entwicklungen hast du bei den Teilnehmenden über die Zeit gesehen?

Da ist richtig viel passiert. Eine Teilnehmerin hat eine größere Veranstaltung zur Wissenschaftskommunikation an ihrer Hochschule genutzt, um das Thema Evaluation aktiv einzubringen. Andere haben bereits selbst Workshops dazu gegeben. In vielen Teams ist das Thema angekommen – oft mit einem ersten Schritt: ein Format evaluieren, um zu sehen, wie es wirkt. Genau das war unser Ziel.

Oliver Häußler von der Uni Tübingen etwa hat zentrale Inhalte aus dem Programm in ein Forschungsseminar

der Medienwissenschaften zum Thema Public Engagement eingebaut. Die Studierenden erarbeiten darin kreative Ideen für den Dialog mit der Öffentlichkeit. Von Minute eins an denken sie nun mit, wie sie die Vorhaben systematisch mit strategischen und evaluativen Methoden verknüpfen können. So wird das Know-how direkt an die nächste Generation von Wissenschaftskommunikator*innen weitergegeben.

Oliver Häußler nutzt das erworbene Zertifikat auch als sichtbares Qualitätssiegel innerhalb seines Teams und der Institution. Er plant, ein eigenes Beratungsangebot an der Uni zu etablieren, rund um strategische Wissenschaftskommunikation, Public Engagement und Evaluation. Innerhalb des internen Netzwerks „Roundtable Wissenschaftskommunikation“ wird das Thema Wirkung und Evaluation zudem eingebracht, um institutionelle Sensibilisierung und Wissenstransfer zu fördern. Ein Ziel ist es, die Dimensionen Wirkung, Strategie und Evaluation künftig noch stärker in Antragsprozesse einzubinden und so langfristig zur Qualitätssicherung beizutragen. Zur nachhaltigen Verankerung des Beratungsgedankens ist darüber hinaus eine monatliche Sprechstunde geplant, die auch auf individuelle Anfrage hin zur Verfügung stehen wird.

Auch Marlen Sommer, Referentin an der TU Dresden, setzt schon konkrete Angebote um. Sie ist bereits Ansprechpartnerin für die Themen Wirkung und Evaluation von Wissenschaftskommunikation, ab Herbst wird sie zusätzlich ein Beratungsangebot an der Universität einrichten. Ziel ist es, hochschulintern ein fest verankertes Netzwerk aufzubauen, in dem regelmäßiger Austausch zu Wirkung und Evaluation stattfindet.

PROJEKT

POIESIS

Probing the Impact of Integrity and Integration on Societal Trust in Science

POIESIS ist ein von Horizon Europe gefördertes Verbundprojekt, das Vertrauen in die Wissenschaft aus verschiedenen Perspektiven untersucht. *WiD* koordiniert das Projekt gemeinsam mit sechs europäischen Partnerinstitutionen. Grundlegend werden die Wechselbeziehungen zwischen Vertrauen, wissenschaftlicher Integrität und öffentlicher Beteiligung am Wissenschaftsprozess in den Fokus gerückt. Anhand internationaler Survey-Daten und empirischer Formate mit verschiedenen Akteursgruppen analysiert *POIESIS*, welche Rolle Institutionen und Vermittler*innen in diesem Gefüge spielen oder spielen sollten. Ziel ist es, praxisnahe Handlungsempfehlungen für unterschiedliche Stakeholder zu entwickeln, um das Vertrauen in die Wissenschaft zu stärken.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Das Projekt *POIESIS* endete im August 2025, sodass in der ersten Jahreshälfte die letzten Veröffentlichungen und Veranstaltungen angestoßen wurden. So konnte der finale Bericht zu den im Herbst 2024 veranstalteten Fokusgruppen zu Vertrauen in die Wissenschaft fertiggestellt werden. Im Juni 2025 fand in Paris ein Expert*innen-Workshop statt, in dessen Rahmen Vertreter*innen nationaler Bevölkerungsumfragen zusammenkamen, um sich zu vernetzen

und auszutauschen. Auch konnte der finale Bericht zu den Indikatoren für Vertrauen in Wissenschaft und Forschung abgeschlossen werden. Ein Beitrag bei Springer zu diesem Thema ist aktuell in Arbeit und soll 2026 erscheinen.

IMPACT

Im Jahr 2025 konnten alle Aufgaben wie geplant abgeschlossen werden. Der Austausch mit Expert*innen aus unterschiedlichen nationalen Kontexten hat einen neuen und bereichernden Blick auf Vertrauen in Wissenschaft und Forschung ermöglicht. Die etablierten Kontakte werden auch über das Projekt hinaus Bestand haben und in Zukunft einen innereuropäischen Austausch ermöglichen. Dies kann auch über das Thema „Vertrauen“ hinaus Wirkung entfalten und für aktuell relevante Themenbereiche wie die Rolle von Wissenschaft in der Demokratie wichtige Impulse setzen. Auch die entwickelte Indikatorik kann hier positive Akzente setzen und in Zukunft zu einer differenzierteren Betrachtung von Vertrauen in die Wissenschaft führen.

 poiesis-project.eu/

FÖRDERER

Europäische Kommission

PROJEKTPARTNER

Aarhus Universitet · National Technical University of Athens · Instituto Universitario de Lisboa – ISCTE · Centre National de la Recherche Scientifique · Agencia Estatal Consejo Superior de Inversigaciones Cientificas · London School of Economics (Assoziierter Partner)

LAUFZEIT

Sep 2022 – Aug 2025

PROJEKT

Transfer Unit Wissenschaftskommunikation

Austausch zwischen Forschung und Praxis

Die *Transfer Unit Wissenschaftskommunikation* fördert den Dialog zwischen Forschung und Praxis der Wissenschaftskommunikation. Dafür wird der Forschungsstand zu praxisrelevanten Fragen aufbereitet und in Form von Analysen und Tools veröffentlicht. Damit erleichtert die *Transfer Unit* den Zugang zu Erkenntnissen der Wissenschaftskommunikationsforschung für die Praxis. Gleichzeitig erhalten Forscher*innen Einblicke in die Bedarfe der Praxis. Darüber hinaus vernetzt die *Transfer Unit* Forschung und Praxis miteinander und ermöglicht einen gemeinsamen Diskurs beider Communities. Das Projekt möchte so zu Qualität und Effektivität in der Wissenschaftskommunikation beitragen.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

2025 hat die *Transfer Unit* einen Systematic Review zum Thema Desinformation und drei Forschungsüberblicke zu den Themen Emotionen, Humor und visuelle Wissenschaftskommunikation veröffentlicht. Begleitend dazu haben Lunchtalks stattgefunden, bei denen Perspektiven aus Forschung und Praxis beleuchtet wurden und die Communities sich austauschen konnten. Zusätzlich hat die *Transfer Unit* erstmals einen Lunchtalk mit einem externen Forschungsprojekt aus der BMFTR-Förderrichtlinie zur Wisskomm-Forschung veranstaltet, um den Ergebnissen des Projekts eine Plattform zu bieten. Parallel zu diesen Aktivitäten wurde 2025 die zweite Förderphase vorbereitet.

IMPACT

Mit ihren Veröffentlichungen und Lunchtalks konnte die *Transfer Unit* praxisrelevante Impulse liefern und den Austausch zwischen Forschung und Praxis fördern. Lunchtalks mit externen Forschungsprojekten ermöglichen zudem, dass Forschungserkenntnisse unterschiedlicher Themenfelder Sichtbarkeit bekommen. Mit dem Newsletter werden immer mehr Personen erreicht. Eine qualitative Evaluation der *Transfer Unit* hat gezeigt, dass sie von Forschung und Praxis als Anlaufstelle genutzt wird, um sich über den aktuellen Forschungsstand zu informieren. Auch die Aufbereitung von Bedarfen der Praxis wurde positiv hervorgehoben.

AUSBLICK

Die *Transfer Unit* startet 2026 in ihre zweite Förderphase. Mit den Forschungsüberblicken und den Lunchtalks werden bewährte Formate fortgeführt. Zudem werden weiterhin externe Projekte eingeladen, in Lunchtalks ihre Forschungsergebnisse zu diskutieren. Zusätzlich werden neue Formate umgesetzt: In einem Scoping Review und einer Delphi-Analyse wird das Verhältnis zwischen Wissenschaftskommunikation und demokratischer Resilienz untersucht; zudem werden Kurzberichte veröffentlicht, in denen Forschungserkenntnisse kompakt und praxisnah zusammengefasst werden. Im Oktober 2026 findet zum zweiten Mal die Konferenz Wisskomm Connected statt.

 transferunit.de

FÖRDERER

Europäische Kommission

PARTNER

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

LAUFZEIT

März 2022 – Dez 2028

KENNZAHLEN

Veröffentlichung von einem Systematic Review und 3 Forschungsüberblicken
• 7 Lunchtalks • 200 Anmeldungen pro Lunchtalk • 755 Newsletter-Abonnet*innen • 8 Beiträge auf Konferenzen/externen Veranstaltungen

PROJEKT

WiD-Perspektiven

Wissenschaft, Öffentlichkeit, Zukunft

Die Schriftenreihe *WiD-Perspektiven* untersucht zentrale Fragestellungen an der Schnittstelle von Wissenschaft und Öffentlichkeit auf Basis bevölkerungsrepräsentativer Daten des *Wissenschaftsbarometer*. Ziel ist es, evidenzbasiertes Orientierungswissen für Akteur*innen in Wissenschaft, Politik und Kommunikation bereitzustellen und so zur Stärkung demokratischer Resilienz beizutragen. Die jährlich wechselnden Schwerpunkte machen sichtbar, wie die Bevölkerung Wissenschaft wahrnimmt und welche Herausforderungen sich für den Dialog in einer sich wandelnden Gesellschaft ergeben.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Die *WiD-Perspektiven* folgen einem jährlich wiederkehrenden Prozess von Themenfindung, Instrumentenentwicklung, Datenerhebung und -auswertung, bis hin zu Multistakeholder-Dialog und Veröffentlichung. 2025 wurde dieser Prozess zum zweiten Mal umgesetzt, mit Fokus auf gesellschaftliche Polarisierung als Herausforderung für demokratische Diskurse. Auf Basis neuer Befragungsdaten diskutierten 21 Expert*innen aus Wissenschaft, Kommunikation, Zivilgesellschaft und Politik die Rolle von Wissenschaft in polarisierten Debatten. Daraus wurden sechs Rollen der Wissenschaftskommunikation sowie acht Handlungsperspektiven entwickelt (Veröffentlichung: Februar 2026). Ein ergänzendes Hintergrundpapier bereitete zentrale Befunde der Bevölkerungserhebung auf (Veröffentlichung: November 2025).

IMPACT

Die Ergebnisse des Schwerpunktthemas 2025 leisten einen Beitrag zur Stärkung evidenzbasierter Wissenschaftskommunikation in polarisierten gesellschaftlichen Kontexten und unterstützen Akteur*innen dabei, ihre Rolle im demokratischen Diskurs reflektiert auszugestalten. Die Evaluation des Multistakeholderdialogs zeigt eine hohe Zielerreichung: Über drei Viertel der Teilnehmenden berichteten von neuen Erkenntnissen, 94 Prozent bestätigten den Mehrwert für Austausch und Vernetzung. Die Publikationen stießen auf breite Resonanz in Medien, Fachöffentlichkeit und Politik und förderten den Transfer der Ergebnisse in weitere Diskurse, u. a. durch Einladungen in politische Kontexte, zu Vorträgen auf Tagungen und Konferenzen sowie die Weiterverarbeitung in wissenschaftlichen Publikationen.

AUSBLICK

2026 wird der Projektprozess weitergeführt und entlang der bisherigen Erfahrungen weiterentwickelt. Die Verzahnung von Datenerhebung, Dialog und Transfer in Praxis und Politik soll weiter gestärkt werden. Das Thema des Multistakeholder-Dialogs und Ergebnispapiers 2026 wird sich wieder an dem Schwerpunktthema des *Wissenschaftsbarometer* orientieren. Gleichzeitig wird die Schriftenreihe weiter als Impulsgeberin für Debatten an der Schnittstelle von Wissenschaft und Öffentlichkeit profiliert.

 wissenschaft-im-dialog.de/projekte/wid-perspektiven

FÖRDERER

Klaus Tschira Stiftung

LAUFZEIT

März 2024 – Dez 2027

KENNZAHLEN

1 Perspektivenpapier zu Rollen und Handlungsperspektiven der Wissenschaftskommunikation · 1 Hintergrundpapier zu Polarisierung in Deutschland auf Basis bevölkerungsrepräsentativer Daten · Diskussion von 21 Expert*innen beim Multistakeholder-Dialog aus den Bereichen Wissenschaft, Kommunikationspraxis, Politik und Zivilgesellschaft · 1 Evaluation des Dialogformats · 1 öffentlicher Lunchtalk zur Verbreitung und Einordnung der Ergebnisse



Beim Multistakeholder-Dialog im Rahmen des *WiD-Perspektiven*-Projekts trafen sich Expert*innen 2025, um über Rollen und Handlungsperspektiven der Wissenschaftskommunikation zu diskutieren. Foto: Maja Kohler / WiD

PROJEKT

Wissenschaftsbarometer

Repräsentative Bevölkerungsumfrage zu Wissenschaft und Forschung

Mit dem *Wissenschaftsbarometer* erhebt WiD seit 2014 regelmäßig bevölkerungsrepräsentativ die Einstellungen zu Wissenschaft und Forschung in Deutschland. Die Ergebnisse zeigen, wie sich die öffentliche Meinung gegenüber Wissenschaft und Forschung verändert, wie sich die Bevölkerung zu aktuellen Themen positioniert und leisten einen Beitrag zu einer faktenbasierten Diskussion des Verhältnisses von Wissenschaft und Öffentlichkeit. Die Zielgruppen des Projekts sind Wissenschaftskommunikator*innen, Akteur*innen aus Wissenschaftsmanagement und -politik sowie Forschende zu Wissenschaftskommunikation.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Mit dem Schwerpunktthema „Polarisierung“ erhob WiD im *Wissenschaftsbarometer 2025* bevölkerungsrepräsentative Daten zu einem in diesem Jahr besonders breit rezipierten Thema. Zudem erfolgte ein Wechsel der Erhebungsmethode von Telefon-Interviews zur Online-Abfrage, um immer auffällige Nachteile von Telefon-Interviews – wie die Unterrepräsentation bestimmter Bevölkerungsgruppen oder eine niedrige Antwortrate – zu beheben. Parallelerhebungen seit 2021 zeigten eine hohe Vergleichbarkeit der Ergebnisse trotz unterschiedlicher Erhebungsmethoden. Die Ergebnisse des *Wissenschaftsbarometer 2025* wurden wieder in einem Livestream vorgestellt und gemeinsam mit dem Experten Prof. Dr. Olaf Kramer, Uni Tübingen, eingeordnet.

IMPACT

Die Ergebnisse des *Wissenschaftsbarometer 2025* erhielten große Aufmerksamkeit. So wurde der Livestream von 170 Zuschauenden verfolgt und auch das Medienecho rund um die Veröffentlichung war sehr stark. Zahlreiche Beiträge in Print- und Onlinemedien sowie Radio und Fernsehen trugen dazu bei, dass die Ergebnisse des *Wissenschaftsbarometer* Einzug fanden in öffentliche Debatten rund um das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft und die wahrgenommene gesellschaftliche Polarisierung in Deutschland.

AUSBLICK

Der Fragebogen rund um das neue Schwerpunktthema wird im Frühjahr in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat entwickelt. Im Juli 2026 werden die Daten erhoben und im November veröffentlicht. Über das Jahr verteilt gibt es zudem vier Lunchtalks im Rahmen der neuen Reihe „*Wissenschaftsbarometer* im Gespräch“. Die Lunchtalk-Serie reflektiert ausgewählte Ergebnisse gemeinsam mit Expert*innen aus Forschung und Praxis der Wissenschaftskommunikation, sowie aus Politik und Medien.

 wissenschaftsbarometer.de

FÖRDERER

Carl-Zeiss-Stiftung

PARTNER

Fraunhofer-Gesellschaft e. V.

LAUFZEIT

Jan 2014 – Dez 2028

KENNZAHLEN

170 Zuschauende beim Livestream zur Ergebnisvorstellung 2025 · 817 Erwähnungen in Print, Hörfunk, TV und Online-Medien · 4 Beiträge auf nationalen und internationalen Tagungen und Konferenzen



Projektleiter Bastian Kremer erläutert beim #WissKommUL-Symposium an der Universität Leipzig Details zum *Wissenschaftsbarometer*.
Foto: Swen Reichold / Universität Leipzig



Das *Wissenschaftsbarometer* ist 2025 bereits zum zwölften Mal erschienen.

Foto: Simon Esser / WiD



Exchange	2025
Programmsteckbrief und Projekte	

Programmsteckbrief und Projekte

Mit dem Programm *Exchange* stärkt *Wissenschaft im Dialog* den Austausch und die Vernetzung verschiedener Communities innerhalb der Wissenschaftskommunikation. Unsere Plattformen greifen aktuelle Trends und Themen auf, binden unterschiedliche Expertisen und Perspektiven ein und bieten Unterstützung für die alltägliche Arbeit. Fachkonferenzen und andere Veranstaltungsformate setzen Impulse für Diskussionen und die Weiterentwicklung des Feldes. Die Veranstaltungen bieten Raum für Mitgestaltung, lebendigen Austausch und gemeinsames Lernen.

PROJEKT

mit:forschen!

Gemeinsam Wissen schaffen

Informieren, vernetzen, gestalten: *mit:forschen!* ist die zentrale Plattform für Citizen Science in Deutschland. Ziel ist es, den Auf- und Ausbau wirkungsvoller Citizen Science zu stärken. Dazu informiert die Plattform über den partizipativen Ansatz und Projekte zum Mitforschen. Capacity-Building und Vernetzung bei Fachtagungen, Lunch-Talks und Trainings sind zentrale Angebote. Das Projekt unterstützt Austausch in Arbeitsgruppen und gestaltet die strategische Weiterentwicklung von Citizen Science in Deutschland und Europa mit. Damit richtet sich *mit:forschen!* an Citizen-Science-Praktiker*innen, an Wissenschaftler*innen, die über Citizen Science forschen und an interessierte Bürger*innen.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Mit dem *Campus Citizen Science* erprobte *mit:forschen!* 2025 ein Format, das die Bedarfe von Citizen-Science-Praktiker*innen adressiert und als lebendiger Lern-, Austausch- und Entwicklungsraum konzipiert ist. Die Pilotierung fand am 6. Oktober 2025 im Museum für Naturkunde Berlin zum Thema „Künstliche Intelligenz“ statt. Zu Botschafter*innen und Unterstützer*innen für partizipative Forschung werden Mitarbeitende an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der neuen Fortbildungsreihe *partX* ausgebildet. In vier Modulen werden dafür Handlungsspielräume ausgelotet, Strategien erarbeitet und Wissen vermittelt. Eine finanzielle Unterstützung ermöglicht die Umsetzung erster Ideen.

IMPACT

Kern der Angebote von *mit:forschen!* ist es, für partizipative Forschung Kompetenzen aufzubauen, um die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu stärken und die Vielfalt des Wissens für aktuelle Herausforderungen zu nutzen. Die Trainingsreihe „Citizen Science“ vermittelt grundlegende Kenntnisse zur Planung und Umsetzung von Citizen Science-Projekten. Mit dem *Wissen-derVielen* Preis wurden auch 2025 drei herausragende Citizen-Science-Publikationen prämiert. Die Projektdatenbank wuchs auf rund 350 Projekte. Die von *mit:forschen!* unterstützten Arbeitsgruppen erarbeiteten wertvolle Ressourcen für die Community, zuletzt eine Handreichung für Multiplikator*innen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

AUSBLICK

In 2026 startet *mit:forschen!* in eine neue Förderperiode. Die Zielsetzung für die nächsten drei Jahre lautet, Wissenschaft als Engagementfeld zu stärken und Engagement als Exzellenzkriterium sichtbar zu machen. Etablierte und neue Formate wie *partX* und der *Campus Citizen Science* tragen dazu bei, das Capacity Building auszubauen, die Community- und Netzwerkstrukturen weiter zu entwickeln sowie die Mehrwerte von Citizen Science auf wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene zu kommunizieren.

 mitforschen.org

FÖRDERER

Bundesministerium für
Forschung, Technologie
und Raumfahrt

PARTNER

Museum für Naturkunde Berlin - Leibniz-Institut für
Evolutions- und Biodiversitätsforschung

LAUFZEIT

Nov 2013 – Dez 2028

KENNZAHLEN

349 Citizen-Science-Projekte auf Webportal · 466 Pressebeiträge · 2478 Newsletter
· Abonnent*innen · 1.957 Follower auf LinkedIn · 1.915 Follower auf Instagram

PROJEKT

Forum Wissenschaftskommunikation

Die Fachtagung für Wissenschaftskommunikation

Das *Forum Wissenschaftskommunikation* ist die größte Fachtagung für Wissenschaftskommunikation im deutschsprachigen Raum. Zentrales Ziel der Veranstaltung ist die nachhaltige Förderung der Vernetzung und des Erfahrungsaustausches zwischen Wissenschaftskommunikator*innen sowie die Diskussion über Trends, Themen und aktuelle Forschungsergebnisse. Zielgruppen sind professionelle Wissenschaftskommunikator*innen, Wissenschaftsmanager*innen und kommunizierende Forschende aus Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Science Centern und Museen, Stiftungen, Städten und Kommunen sowie Unternehmen und Agenturen.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Das *Forum Wissenschaftskommunikation* fand 2025 in Kooperation mit der Landeshauptstadt Stuttgart statt. Zum Schwerpunkt „Algorithmen, Plattformen und KI: Wissenschaftskommunikation im digitalen Wandel“ kamen rund 750 Teilnehmende in der Liederhalle zusammen. Die Keynote hielt die vielfach ausgezeichnete Informatikerin Prof. Dr. Katharina Zweig. Erstmals konnten über den Call for Proposals auch freie Formatideen eingereicht werden: Formate wie ein Prompt-Battle oder ein Wissenschaftskrimi stärkten den Netzwerkcharakter der Tagung. Das *Junge Forum* am Vortag der Fachkonferenz bot erneut 50

Berufseinsteiger*innen ein kostenfreies Workshopprogramm und vergünstigten Zugang zur Tagung.

IMPACT

Das *Forum Wissenschaftskommunikation* ist weiterhin die zentrale Netzwerkveranstaltung für Wissenschaftskommunikator*innen im deutschsprachigen Raum. Mit insgesamt 169 eingereichten Programmvorschlügen wurde beim Call for Proposals die bisher stärkste Beteiligung verzeichnet. Der Ausstellerbereich war mit 25 beteiligten Institutionen ausgebucht. Die Ergebnisse der Evaluation bestätigen, dass die direkte Anbindung des *Jungen Forum* an das *Forum Wissenschaftskommunikation* einen niedrigschwelligen Zugang zur Branche und deren professionellen Netzwerken bietet und so eine entscheidende Lücke in der Professionalisierung des Feldes schließt.

AUSBLICK

Das *Forum Wissenschaftskommunikation 2026* wird in Kooperation mit dem Leipzig Science Network und der Stadt Leipzig am 9. und 10. Dezember 2026 stattfinden. Schwerpunkt diesmal: „Aufeinander zugehen: Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Krisenzeiten“. Das *Junge Forum* soll wieder am Vortag der Konferenz angeboten werden.

 forum-wissenschaftskommunikation.de

FÖRDERER

Klaus-Tschira-Stiftung ·
Leibniz-Gemeinschaft

PROJEKTPARTNER

Landeshauptstadt Stuttgart · Abteilung Koordination S21/Rosenstein ·
Zukunftsprojekte (Wissenschaft & Hochschulen) · ZEIT Verlagsgruppe ·
Academics GmbH · Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH

LAUFZEIT

Jan 2008 – Dez 2026

KENNZAHLEN

169 Einreichungen beim Call for Proposals · rund 750 Teilnehmende,
Referent*innen und Moderator*innen · rund 50 Teilnehmende beim
Jungen Forum · 25 Aussteller*innen und Unterstützende



Konzentrierte Gruppenarbeit in Workshops ...



... und Vorträge im Plenum: Beim *Forum Wissenschaftskommunikation 2025* ging es um Wissenschaftskommunikation im digitalen Wandel.

Fotos: Damian Gorczany / WiD

Zu einer Praxis guter KI-gestützter Wissenschaftskommunikation

VON SIMON ESSER

Das Panel „Next Steps – wie sieht eine Praxis guter KI-gestützter Wisskomm aus?“ beim *Forum Wissenschaftskommunikation 2025* verhandelte Rahmenbedingungen für einen reflektierten Einsatz von KI. Dabei wurde auch ihre produktive Einbettung in den Arbeitsalltag thematisiert.

Generative KI ist längst Teil der wissenschaftskommunikativen Praxis. Doch wie lässt sie sich verantwortungsbewusst, qualitätssteigernd und zugleich produktiv einsetzen? Diese Leitfrage stand im Mittelpunkt des Panels „Next Steps – wie sieht eine Praxis guter KI-gestützter Wisskomm aus?“ unter Moderation von Matthias Begegnat (CAIS). Auf dem Podium diskutierten Liliann Fischer (*Wissenschaft im Dialog*), Jens Rehländer (Volkswagen-Stiftung), Dr. Justus Henke (Institut für Hochschulforschung, MLU Halle-Wittenberg) und Sandra Gundlach vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR).

Welche Rahmenbedingungen braucht es für einen reflektierten Einsatz generativer KI?

Die Diskussion knüpfte unter anderem an die im Frühjahr 2025 veröffentlichten Handlungsempfehlungen der Taskforce „KI in der Wissenschaftskommunikation“ der #FactoryWisskomm an sowie an die „WiD-Perspektiven: Wissenschaftskommunikation mit generativer KI: Perspektiven für Einsatz und Governance“ von *Wissenschaft im Dialog*. Im Zentrum stand nun die Umsetzung: Welche Rahmenbedingungen braucht es für einen reflektierten Einsatz generativer KI in der Wisskomm? Wie bleibt Wissenschaftskommunikation trotz und mit KI demokratisch relevant und vertrauenswürdig? Und wer kann welchen Beitrag leisten, um Vertrauen in Wissenschaftskommunikation als verlässliche Informationsquelle zu sichern?

Liliann Fischer eröffnete die Diskussion mit einem Blick auf mögliche Zukunftsbilder für das Berufsfeld. Zwei Szenarien seien denkbar: Entweder verschwinden Wissenschaftskommunikator*innen bzw. deren Berufsfeld, weil KI zentrale Aufgaben übernimmt – oder KI hält ihnen den Rücken frei, sodass sie sich stärker auf

strategische, dialogische und kuratorische Aufgaben konzentrieren können. Realistisch sei ein Weg „irgendwo dazwischen“.

Jens Rehländer ordnete die Entwicklung gesellschaftlich ein: Es gehe um den drohenden Verlust epistemischer Autorität – also der gesellschaftlichen Anerkennung wissenschaftlicher Expertise als verlässliche Wissensquelle. Die KI-Dynamik verschärfe aktuelle Herausforderungen, die Wissenschaft, Journalismus und Politik gleichermaßen betreffen. Gleichzeitig sei das Feld von Unsicherheit und „Wildwuchs“ geprägt. Die hohen Einschaltquoten in KI-bezogenen Webtalks der VolkswagenStiftung deuteten auf ein starkes Bedürfnis nach Orientierung hin – teils in der Erwartung einer schnellen, einfachen Lösung, fast wie auf einen „Messias“.

Justus Henke stellte erste Ergebnisse aus der gerade abgeschlossenen dritten Befragungswelle zu KI-Nutzung unter Hochschulkommunikator*innen vor. Die Daten zeigen klar: KI ist aus der Praxis der Pressestellen nicht mehr wegzudenken. 84 Prozent der befragten Hochschulkommunikationsabteilungen nutzten generative KI mittlerweile regelmäßig; vor zwei Jahren habe dieser Anteil noch bei etwa einem Drittel gelegen. Die Zufriedenheit mit den Tools sei über die Zeit gestiegen, aber noch nicht euphorisch.

Aktueller Stand: KI ist etabliert, aber vor allem instrumentell genutzt

Charakteristisch sei die Art der Nutzung. KI werde derzeit überwiegend instrumentell eingesetzt, vor allem für Feintuning von Stil, Tonalität und Textqualität, Übersetzungen und Überarbeitungen sowie erste Entwürfe, Skizzen und Ideengenerierung. Strategische Anwendungen – etwa Zielgruppenanalysen, Persona-Entwicklung oder Wirkungsanalysen – seien deutlich seltener, sagte Henke. Das verweise auf ungenutzte Potenziale, aber auch auf fehlende Kompetenzen, Prozesse und Strukturen. Ein zentraler Hemmschuh bleibe die Sorge um Faktentreue. Viele nutzten KI daher informell: 69 Prozent berichten in der Befragung von inoffizieller Nutzung ohne klare institutionelle Regelung. Liliann Fischer

ordnete die Vielfalt bestehender Leitlinien ein. Sie beobachte zwei dominante Typen von Orientierungshilfen: Abstrakte Prinzipien (z. B. zu Transparenz, Ethik, Wahrheitigkeit), über die sich viele Akteure verständigen können. Und: Konkrete Tool- und Anwendungsleitfäden für einzelne Arbeitsprozesse oder Tools innerhalb von Organisationen.

Beides sei wichtig, aber nicht ausreichend. Die eigentliche Herausforderung liege im „Zwischenbereich“: also in Regeln, die nah genug an der Praxis seien, um wirklich handlungsleitend zu wirken, ohne Innovation durch Kleinteiligkeit oder Überregulierung zu blockieren. Genau diese Regeln müssten systematisch entwickelt werden – etwa in Dialogformaten und Workshops, die abstrakte Leitbilder in praxistaugliche Routinen übersetzen.

Fischer forderte außerdem, die Perspektive der Öffentlichkeit stärker in Leitlinien zu berücksichtigen. Es brauche Forschung darüber, wie die Bevölkerung mit KI in der Wissenschaft interagieren möchte und welche Erwartungen sie an KI-gestützte Wissenschaftskommunikation hat.

Politische Perspektive: KI als Schlüsseltechnologie – und Wissenschaftskommunikation als „Dolmetscher“

Sandra Gundlach unterstrich, dass KI ein strategisches Top-Thema der Bundespolitik sei, verankert in der Hightech-Agenda. In ihrer neuen Rolle blicke sie bewusst mit „frischem Blick“ auf das Feld. Sie wolle kritisch hinterfragen und bestehende Routinen weiterentwickeln. Das BMFTR sehe sich in erster Linie als Enabler, als Ermöglicher: Infrastruktur stärken, Transfer ermöglichen, Akteure vernetzen. Für die Wissenschaftskommunikation leitet Gundlach daraus zwei Konsequenzen ab: KI-Verweigerung ist unmöglich. Die Tools sind da, werden

genutzt und verändern bereits Arbeitsroutinen. Und: Es braucht einen nationalen Ansatz, um Desinformation und Informationsüberflutung wirksam zu adressieren.

Wissenschaftskommunikation werde dabei als „Dolmetscher“ für den Transfer wissenschaftlichen Wissens in gesellschaftliche Debatten verstanden. Damit dies gelingt, brauche es eine Roadmap über Infrastruktur, Tools und Kompetenzen. Gundlach regte an, dass die Akteure in der Wissenschaftskommunikation mehr als bisher versuchen sollten, Synergien zu finden, Kompetenzen zu bündeln und mit vereinten Kräften die großen Herausforderungen wie Desinformation, Polarisierung und die Transformation durch KI zu bewältigen.

Orientierung ja, Überregulierung nein

Jens Rehländer bestätigte den Eindruck eines Feldes im Umbruch. Orientierungsbedarf und Unsicherheit seien groß, zugleich warnte er vor Überregulierung: Zu frühe oder überdachte Regeln könnten die Entwicklung hemmen, bevor das Potenzial überhaupt erprobt ist. Er verwies auf den Einstieg in Social Media seitens der Wissenschaft, der sich über Jahre hingezogen habe, weil Leitungsebenen gezögert hätten. Bei KI sei zwar die Bereitschaft höher, mitzugehen – doch oft fehle es weiterhin an systematischem Ausprobieren und institutioneller Priorisierung. Rehländer betonte das Qualitäts- und Effizienzpotenzial generativer KI: als Sparringspartner für Konzeption, Themenfindung und Planung sowie als Beschleuniger redaktioneller Prozesse. Dieses Potenzial sei gegenwärtig noch nicht annähernd ausgeschöpft.

Aus dem Plenum kam unter anderem der Appell, bereits existierende interne KI-Prototypen zu bündeln und gemeinsam nutzbar zu machen – statt innerhalb der Wissenschaftscommunity parallel an Insellösungen zu arbeiten.

INFO

Mittlerweile hat *Wissenschaft im Dialog* gemeinsam mit dem Bundesverband Hochschulkommunikation, dem Informationsdienst Wissenschaft und dem Institut für Kommunikationswissenschaft der TU Braunschweig Reflexionsfragen zur Nutzung von Generativer KI in der Wissenschaftskommunikation herausgebracht, die eine Orientierung für den Umgang mit KI-Anwendungen in der Wissenschaftskommunikation bieten.

PROJEKT

Wissenschaftskommunikation.de

Das Onlineportal für die Wissenschaftskommunikation

Wissenschaftskommunikation.de ist ein gemeinsames Portal von *Wissenschaft im Dialog (WiD)*, dem Nationalen Institut für Wissenschaftskommunikation (NaWik) und dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Das Portal ist die zentrale Informations- und Diskussionsplattform zum Thema Wissenschaftskommunikation im deutschsprachigen Raum. Es reflektiert aktuelle Trends und Themen und richtet sich primär an Wissenschaftskommunikator*innen, kommunizierende Forschende und Wissenschaftsjournalist*innen. Neben redaktionellen Beiträgen gibt es auf dem Portal eine Jobbörse, Tipps und Leitlinien sowie eine Formatedatenbank.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Wissenschaftskommunikation.de hat auch 2025 zentrale Debatten der Wissenschaftskommunikation aufgegriffen und redaktionell vertieft. Besondere Aufmerksamkeit galt den Schwerpunkten „Resiliente Wissenschaft“, „Kommunikation der Extreme“ und „Digitaler Wandel“. Ergänzend widmete sich die ganzjährige Rubrik „Im Fokus“ dem Thema „Innovation und Transfer“. Gemeinsam mit Expert*innen aus unterschiedlichen Bereichen wurde das Thema eingeordnet und diskutiert. Die Beiträge stießen auf große Resonanz. Darüber hinaus hat das Portal im Rahmen eines Design-Sprints mit der Deutschen Journalistenschule in München den LinkedIn-Auftritt von Grund auf neu aufgestellt. In diesem Zuge wurden exklusive Formate für die

neue LinkedIn-Seite entwickelt, die seit Oktober 2025 in regelmäßigen Abständen veröffentlicht werden.

IMPACT

Mit rund 313.330 Seitenaufrufen pro Jahr ist das Portal die zentrale Debattenplattform für Wissenschaftskommunikation. Das Portal greift gesellschaftliche Debatten auf, bildet aktuelle Trends und Themen ab und bietet Einblicke aus der Praxis und Forschung zur Wissenschaftskommunikation, um die tägliche Kommunikationsarbeit zu unterstützen. Die hohe Frequenz und Aktualität der veröffentlichten Beiträge sowie die konstant wachsende Zahl an Abonnent*innen auf den verschiedenen Social-Media-Plattformen führen auch im mehrjährigen Vergleich zu stabilen Zugriffszahlen im Jahr 2025.

AUSBLICK

Nach der Bewilligung der Anschlussförderung bis März 2028 sind für das Jahr 2026 neben dem laufenden Betrieb Modernisierungsmaßnahmen geplant, um einen niedrigschwelligen Zugang zu den Inhalten und Ressourcen von *Wissenschaftskommunikation.de* zu gewährleisten. Dazu gehört die schrittweise Überarbeitung verschiedener Seiten und Angebote.

 wissenschaftskommunikation.de

FÖRDERER

Bundesministerium für
Forschung, Technologie und
Raumfahrt, Stifterverband

PARTNER

Karlsruher Institut für Technologie · Nationales
Institut für Wissenschaftskommunikation

LAUFZEIT

März 2016 – März 2028

KENNZAHLEN

139 Veröffentlichungen · ca. 313.330 Seitenaufrufe bei
wissenschaftskommunikation.de · rund 10.600 Follower*innen auf Social Media

„Wir müssen nicht den Abgesang auf die Demokratie anstimmen“

VON ANNA HENSCHEL

Wie gefährlich sind Desinformationskampagnen? Der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Matthias C. Kettemann hält den oft beschworenen Zusammenhang zwischen Fehlinformationen und „Demokratiegefährdung“ für fragwürdig. Im Gespräch erklärt er, was wir über Desinformation wirklich wissen müssen.

Herr Kettemann, fast jeden Tag hört und liest man: Die Demokratie ist durch Desinformationen bedroht. Was ist da dran?

Die Demokratie ist resilient. Wir müssen nicht den Abgesang auf die Demokratie anstimmen, wenn wir uns die fundamentalen Veränderungen der letzten 20 Jahre durch die digitale Transformation vor Augen führen. Kommunikationskulturen und -strukturen haben sich verändert – und trotzdem funktioniert Meinungsbildung im Großen und Ganzen. Wenn wir allerdings negativ über diesen Wandel urteilen, indem wir sagen: „Das ist das Ende der Demokratie“, dann ist das wertgeleitet. Aber man sollte nicht so tun, als sei es unbestreitbar, dass die Demokratie in der Krise ist. Es ist immer wichtig, die rechten und linken Ränder zu beobachten. Es ist immer wichtig, zivilgesellschaftliches Engagement zu unterstützen. Es ist immer wichtig, für das Recht einzutreten – gerade auch in Online-Räumen. Es ist also durchaus sinnvoll, neuere Tendenzen im Bereich der Demokratieentwicklung kritisch zu betrachten. Man sollte deswegen aber weder Angst haben noch einschlafen.

Es gab einige kritische Reaktionen auf Ihre Aussage, dass die Rolle von Desinformation in der Demokratie überschätzt wird. „Etwas nicht nachweisen können heißt noch lange nicht, dass es nicht existiert“, hieß es unter anderem. Was sagen Sie dazu?

Dem stimme ich voll und ganz zu. Man kann nichts Negatives beweisen. Aber wenn ich sehr lange nach rosa Zebras suche und keine finde, dann bin ich irgendwann damit zufrieden zu sagen, dass es bestimmt keine rosa Zebras gibt. Desinformation und Meinungsbildung als zwei Moloche zu sehen, die in einem klaren kausalen Zusammenhang stehen, ist wissenschaftlich nicht haltbar. Man kann nicht behaupten, dass Desinformation

einen substanziellen Einfluss auf individuelle oder gesellschaftliche Meinungsbildungsprozesse hat, ohne dies nachweisen zu können. Und wenn man es nicht nachweisen kann, sollte man es auch nicht behaupten. In unserer Studie sagen wir nicht, dass alles gut ist und dass es keine Desinformation gibt. Die gibt es auf jeden Fall. Aber wir dürfen nicht so tun, als wäre unsere Demokratie so schwach, dass sie durch ein paar manipulierte Informationen in die Knie geht.

In welchem Kontext hat Desinformation Ihrer Ansicht nach besonders starke Auswirkungen?

In kleinen, abgeschotteten Gruppen, die bereits stark polarisiert sind. Aber geschlossene Gruppen radikalisiert sich auch ohne Desinformation. Das heißt, es ist nicht die Desinformation allein, die diese Dynamik auslöst. Desinformation muss als das erkannt werden, was sie ist: ein Phänomen der Kommunikation. Es ist ein Versuch Russlands – oder anderer Akteur*innen – Europa zu schwächen, Deutschland zu schwächen, Zukunftsängste zu schüren und jene Parteien zu unterstützen, die tendenziell eine Politik verfolgen, die diesen Akteur*innen genehm ist. All diese Aspekte spielen hier eine Rolle. Deshalb müssen wir – und das ist ein wichtiger Punkt – auf die Kommunikationskultur achten.

Gefährden dann die Praktiken von großen Tech-Konzernen die Demokratie, weil sie nicht ausreichend auf die „Kommunikationskultur“ in den sozialen Plattformen achten?

Ich habe ehrlich gesagt ein Problem mit dem Begriff „Demokratiegefährdung“. Er impliziert ein ziemlich negatives Bild unserer Demokratie. Die Demokratie ist stark. Ja, sie wird ständig angegriffen. Es gibt Menschen und Parteien, die das Ziel haben, die Demokratie zu destabilisieren – oder zumindest demokratische Prozesse in Frage zu stellen oder zu unterlaufen. Aber ich glaube immer noch nicht, dass ein Satz wie „Social Media gefährden die Demokratie“ eine empirische Basis hat. Soziale Medien verändern die Art und Weise, wie wir demokratische Prozesse führen. Sie sind eine Herausforderung für die Demokratie, wie wir sie heute verstehen

– nämlich als einen umfassenden Prozess, in dem wir auf einer gemeinsamen Faktenbasis gute gesellschaftliche Entscheidungen treffen. Denn die großen sozialen Medien betreiben Kommunikationsräume, in denen nicht die Vermittlung einer gemeinsamen Faktenbasis oder eines gemeinsamen Wissensbestandes im Vordergrund steht, sondern die ökonomische Nutzung der Aufmerksamkeit der dort präsenten Nutzer*innen.

Können Sie das erklären?

Plattformen wie TikTok und Elon Musks X sind anfällig für das Verbreiten von Desinformationen, aber nicht in erster Linie, weil die Plattformmacher*innen Desinformation toll finden. Sie haben einfach ihre Algorithmen darauf trainiert, was ihnen Geld bringt. Und was bringt ihnen Geld? Wenn die Menschen lange auf der Plattform bleiben. Und sie bleiben lange auf der Plattform, wenn sie emotional involviert sind. Desinformationen sprechen oft Emotionen, gerade unsere niedrigen Gefühlsneigungen, an. Das erkennen die Empfehlungssysteme und verstärken diese Inhalte.



Der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Matthias C. Kettemann.

Foto: Birgit Pichler

Was denken Sie, woher kommt das Unbehagen, das in Aussagen wie „Die sozialen Medien gefährden die Demokratie“ anklingt?

Das Unbehagen entsteht durch den Unterschied zwischen dem traditionellen öffentlichen Raum und den heutigen Plattformen. Es gab das Gefühl, dass wir einen kollektiven Entscheidungsraum hatten, in dem wir gemeinsam sprachen. Natürlich war dieser Raum oft elitär,

aber es gab zumindest die Vorstellung, dass der öffentliche Diskurs einigermaßen unter Kontrolle war und rational verlief. Das Unbehagen, das wir heute erleben, hat viel damit zu tun, dass gerade Führungskräfte in Medien, Politik und Staat merken: Sie haben nicht mehr diese Kontrolle über die gesellschaftlichen Kommunikationsprozesse. Das kann positiv oder negativ sein. Einerseits ist diese Entwicklung enorm emanzipatorisch. Andererseits führt diese neue Vielfalt an Interaktionsmöglichkeiten, diese Filterlosigkeit zu einem diffusen Gefühl des Unbehagens. Und dieses Unbehagen wird dann oft unscharf als „Demokratiekrise“ beschrieben. Das merken besonders die, die den öffentlichen Diskurs bisher geprägt und dominiert haben – traditionelle Medien, Politiker*innen oder solche, die besonders stark von Desinformation betroffen sind. Und das wiederum befeuert das Narrativ, dass Desinformation zu krisenhaften Entwicklungen in den Demokratien führt.

Warum sind Fakt-Checking-Ansätze in ihrer Wirkung begrenzt?

Weil Menschen komplex sind und sich ihre Meinungen aus vielen verschiedenen Quellen bilden. Informationen werden nicht isoliert aufgenommen, sondern in bestehende Weltbilder eingebettet. Und unsere Medienrepertoires sind breit gefächert. Wenn jemand fest davon überzeugt ist, dass es keinen Klimawandel gibt – wird ein einziger Faktencheck diese Person umstimmen? Wohl kaum. Fact-Checking kann in Einzelfällen erfolgreich sein, vor allem bei Menschen, die unsicher oder offen für Diskussionen sind.

Sollten wir weiter Fact-Checking betreiben?

Das ist symbolisch sehr wichtig. Ich bin ein großer Fan der Broken-Windows-Theorie, die besagt: Wenn man kleine, sichtbare Regelverstöße toleriert – wie zerbrochene Fensterscheiben in einer Stadt –, dann entsteht eine Atmosphäre der Unsicherheit und des Verfalls. Übertragen auf den digitalen Raum heißt das: Wenn Plattformen keine Faktenchecks durchführen, entsteht ein Umfeld, in dem Unwahrheiten ungehindert stehen bleiben. Faktenchecks sind sinnvoll und wichtig. Und gemessen an den Einnahmen der Plattformen sind die Kosten geradezu lächerlich gering. Ihre Abschaffung ist eine rein politische Entscheidung.

Die längere Originalfassung des Interviews finden Sie auf wissenschaftskommunikation.de.



Academy	2025
Programmsteckbrief und Projekte	

Programmsteckbrief und Projekte

Das *Academy*-Programm von *Wissenschaft im Dialog* befähigt Forschende und Kommunikator*innen durch Fort- und Weiterbildungen dazu, Fachkenntnisse effektiv in gesellschaftliche Diskurse einzubringen, Kommunikationskonflikte zu bewältigen und individuelle Strategien für einen produktiven Dialog mit der Öffentlichkeit zu entwickeln. Zusätzlich legt das Programm einen Schwerpunkt auf Schüler*innen, um ihnen frühzeitig wichtige Zukunftskompetenzen zu vermitteln und ihre Begeisterung für Wissenschaft und Technik zu wecken. Sie werden darin bestärkt, in Teams Herausforderungen anzugehen und gemeinsam digitale sowie technische Lösungen für ihr Lebensumfeld zu entwickeln.

PROJEKT

Academy-Workshops

Workshopangebot des Academy-Programms

Mit dem Workshopangebot des *Academy*-Programms unterstützt *Wissenschaft im Dialog* Forschende und Kommunikator*innen dabei, wissenschaftliche Expertise wirkungsvoll in öffentliche Debatten einzubringen, souverän mit herausfordernden Kommunikationssituationen umzugehen und passende Ansätze für den Austausch mit unterschiedlichen Zielgruppen zu entwickeln.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Ergänzend zu den *Impact Schools* bietet *Wissenschaft im Dialog* im Rahmen des *Academy*-Programms weitere Fort- und Weiterbildungen in Form von Vorträgen und Workshops an. Darüber hinaus engagiert sich das Programm in Kooperationen mit Partnerorganisationen, etwa gemeinsam mit acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften in der Autumn School „Technik und Innovation kommunizieren“ sowie in verschiedenen digitalen Schools mit con gressa. Im Jahr 2025 setzte das *Academy*-Programm insgesamt 16 Workshops um, war an mehreren digitalen Schools beteiligt und verantwortete die Umsetzung des *Jungen Forum*.

IMPACT

Das Workshopangebot richtet sich an Kommunikationsverantwortliche ebenso wie an kommunizierende

Forschende aller Karrierestufen und fachlichen Hintergründe. Inhaltlich deckt es ein breites Spektrum aktueller Themen der Wissenschaftskommunikation ab – von strategischer Kommunikation und der Entwicklung tragfähiger Kommunikationsstrategien über Social Media und Policy Engagement bis hin zu Wissenschaftskommunikation und Gender sowie Storytelling. Das Angebot wird kontinuierlich weiterentwickelt, um neue Bedarfe, Themen und Entwicklungen im Feld der Wissenschaftskommunikation aufzugreifen.

AUSBLICK

Im kommenden Jahr wird *Wissenschaft im Dialog* das Fort- und Weiterbildungsangebot weiter ausbauen. Geplant sind die fortlaufende Durchführung von Workshops, die Zusammenarbeit mit bestehenden und neuen Partnerorganisationen sowie die Konzeption neuer Inhalte und didaktischer Methoden. Interessierte an den Angeboten des *Academy*-Programms können sich jederzeit an *Wissenschaft im Dialog* wenden.

 wissenschaft-im-dialog.de/programme/academy

KENNZAHLEN

Durchführung von 16 Workshops und Beteiligung an weiteren digitalen und analogen Wisskomm-Schools · Durchführung des Jungen Forum · Insgesamt rund 600 Teilnehmende

PROJEKT

CZS STEM Impact School

Die *CZS STEM Impact School* ist ein Fort- und Weiterbildungsprogramm für Forschende aus den MINT-Disziplinen. CZS steht dabei für Carl Zeiss Stiftung; STEM für Bildungsaktivitäten in MINT-Fächern (Science, Technology, Engineering and Mathematics). In der *Impact School* lernen die Teilnehmenden, wie eine effektive und gesellschaftlich relevante Kommunikation ihrer Forschung gelingen kann. Der zwei- bis dreitägige Kurs findet digital und an verschiedenen Orten in Deutschland statt und wird in deutscher und englischer Sprache angeboten. In fünf aufeinander aufbauenden Modulen erhalten die bis zu 20 Teilnehmenden Einblicke in Wissenschaftskommunikation und Kommunikationsstrategien. Zudem werden sie bei der Entwicklung individueller Kommunikations- und Impactpläne unterstützt.

ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2025

Nachdem das Projekt im März 2024 mit einer knapp einjährigen Konzeptions- und Prototypphase gestartet war, lag der Fokus im Jahr 2025 auf der Durchführung und Weiterentwicklung der *Impact School*. In vier Präsenz- und zwei digitalen Veranstaltungen wurden die erarbeiteten Materialien erprobt und das Feedback der Teilnehmenden kontinuierlich eingearbeitet. Darüber hinaus wurde im Herbst 2025 mit der Arbeit an den didaktischen Begleitmaterialien begonnen.

IMPACT

In fünf aufeinander aufbauenden Modulen vermittelt die *Impact School* die Grundlagen einer gesellschaftlich wirksamen und qualitätsorientierten Wissenschaftskommunikation. Im Mittelpunkt steht die strategische Entwicklung eigener Kommunikationsaktivitäten, mit denen die Teilnehmenden ihre individuellen Impact-Ziele erreichen können. Neben den beiden digitalen Schools wurde die *CZS STEM Impact School* im Jahr 2025 zweimal in Berlin sowie in Erfurt und Stuttgart durchgeführt. Insgesamt nahmen im Jahr 2025 107 Personen an einer *Impact School* teil. Die Evaluationsergebnisse der drei *Impact Schools* fielen sehr positiv aus und gaben dem Projektteam wertvolles Feedback für die Weiterentwicklung der Materialien.

AUSBLICK

Für das Jahr 2026 ist die Durchführung von vier analogen und zwei digitalen *Impact Schools* geplant. Die erarbeiteten Lehrmaterialien sollen darüber hinaus im Frühjahr 2026 als Open Educational Resources veröffentlicht werden.

 wissenschaft-im-dialog.de/projekte/czs-stem-impact-school/

FÖRDERER

Carl-Zeiss-Stiftung

LAUFZEIT

März 2024 – Dez 2026

KENNZAHLEN

Durchführung von sechs je dreitägigen Impact Schools
· 107 Teilnehmende · Über 85 Prozent können sich vorstellen, dass sie nach Abschluss ihr Wissen in ein konkretes Kommunikationsvorhaben umsetzen.

PROJEKT

Make Your School

Eure Ideenwerkstatt

Kreatives Tüfteln im Team – das steht bei *Make Your School* im Mittelpunkt. Bei zwei- bis dreitägigen *Hackdays* entwickeln Schüler*innen digitale und technische Lösungen, um ihre Schule zu verbessern. Mit Unterstützung erfahrener Mentor*innen entstehen selbstgebaute Hacks wie Automaten oder Roboter. Neben technischem Know-how fördern die *Hackdays* Teamgeist, Eigeninitiative und Kreativität. Ein besonderes Highlight ist das jährliche *Maker Festival*, bei dem die besten Ideen ausgezeichnet werden. In Zusammenarbeit mit regionalen Partnern finden *Hackdays* bundesweit statt.

ENTWICKLUNG IM JAHR 2025

Das zentrale *Make-Your-School*-Büro arbeitet mit 19 Partnerorganisationen von Hamburg bis Bayern zusammen. So können bis zu 3.000 Jugendliche pro Schuljahr deutschlandweit erreicht werden. Damit Making und Hacking auch danach im Schulalltag präsent bleiben, wurde die Communityarbeit mit Lehrkräften weiter ausgebaut. Im Fokus stehen Austausch und Weiterbildung. Das Pilotformat „Tüftelcamp“ fördert die Kollaboration von Lehrkräften und Schüler*innen bei der Entwicklung von Prototypen für die eigene Nachbarschaft und setzt neue Impulse für projektbasiertes MINT-Lernen in der Schule.

IMPACT

Seit Januar 2017 hat das Projekt mehr als 14.000 Jugendliche erreicht und die wissenschaftliche Begleitforschung

bestätigt: Das Format wirkt. Die Universität Hannover untersucht die Auswirkungen der *Hackdays* auf das technische Selbstkonzept der Schüler*innen per Vorher-Nachher-Befragung. Vorläufige Ergebnisse zeigen: die Einstellung zu Technik und das Vertrauen in die eigene Problemlösefähigkeit verbessern sich signifikant. Auch Interesse und Motivation nehmen zu. Besonders profitieren Gruppen, die im Technikbereich oft unterrepräsentiert sind: Mädchen und Jugendliche mit wenig Vorerfahrung verzeichnen die stärksten Zuwächse. Eine wissenschaftliche Publikation ist für 2027 geplant.

AUSBLICK

Um Makingbildung dauerhaft in der Schulpraxis zu verankern, setzt das Projekt künftig noch stärker auf Lehrkräfte als zentrale Multiplikator*innen. *Make-Your-School*-Schulen geben in Vernetzungs- und Austauschformaten erprobte Methoden, Erfahrungen und Gelingensbedingungen weiter und tragen so zur Skalierung des Ansatzes bei. Parallel gewinnt das Projekt neue Lehrkräfte für Makingbildung und stärkt Mentor*innen durch gezielte Austausch- und Weiterbildungsangebote. So wird die Qualität der *Hackdays* erhöht und die Grundlage dafür geschaffen, dass Makingbildung langfristig an immer mehr Schulen wirksam wird.

 makeyourschool.de

FÖRDERER Klaus Tschira Stiftung (bundesweit), Vector Stiftung (Baden-Württemberg)	PROJEKTPARTNER Leibniz Universität Hannover, Institut für Erziehungswissenschaft
LAUFZEIT Sep 2017 – Dez 2028	KENNZAHLEN 2.677 Schüler*innen bei 94 Hackdays-Veranstaltungen · 184 Lehrkräfte in der Community · 19 Netzwerkhubs · 163 Mentor*innen · 400 Besucher*innen beim Maker Festival



In der Ideenwerkstatt von *Make Your School* entwickeln Schüler*innen digitale und technische Lösungen, um ihre Schule zu verbessern.

Foto: Peter Schlipf / WiD



Highlights des Jahres werden beim *Maker Festival* in Berlin präsentiert.

Foto: Gerhard Kopatz / WiD

Vielen Dank für die Unterstützung:

GESELLSCHAFTER

 acatech DEUTSCHE AKADEMIE DER TECHNIKWISSENSCHAFTEN	 AF Allianz für Industrie und Forschung	 DFG	 Deutscher Verband Technisch-Wissenschaftlicher Vereine
 Fraunhofer	 GDNÄ Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte	 HELMHOLTZ	 HRK Hochschulrektorenkonferenz
 <i>Leibniz</i> Leibniz-Gemeinschaft	 MAX PLANCK GESELLSCHAFT	 STIFTERVERBAND Bildung. Wissenschaft. Innovation.	

PARTNER

 Alexander von HUMBOLDT STIFTUNG	 Berlin-Brandenburgische AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN	 DAAD	 Leopoldina Nationale Akademie der Wissenschaften
 WR WISSENSCHAFTSRAT			



Foto: Barbara König / WID

Herausgeber

Wissenschaft im Dialog gGmbH
Charlottenstraße 80
10117 Berlin
Telefon: 030 20 62 295 0

info@w-i-d.de

wissenschaftimdialog.de



Wissenschaft im Dialog



wissenschaftimdialog



@w-i-d.de



wisskomm.social/@wissenschaftimdialog